

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortshafte Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 40 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr einzufenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 68.

Sonnabend den 25. August 1900.

10. Jahrgang.

Vertliches und Sächsisches.

Bretinig. Am Mittwoch abends in der 7. Stunde wurde aus dem Hausflur des Gasthofs zum „Deutschen Hause“ ein Fahrrad gestohlen, das dem Kohlenhändler Friedrich Seidel aus Großröhrsdorf gehörte. Doch der Dieb sollte sich nicht lange des fremden Eigentums erfreuen. Als S. sich anschickte, fortzufahren, vermisste er sein Rad, und so gleich vermutete er, daß der Fremde, welcher kurz zuvor im Gastzimmer anwesend war, sich Getränke kaufte und um Nachquartier nachfragte, aber wieder fortging, da ihm Etwas nicht paßte, dasselbe entwendet haben könnte. Er ließ sich ein Rad und nahm auf diesem die Verfolgung des Spitzbubens und zwar mit Erfolg auf, denn es gelang ihm wie noch einem anderen Mitfahrenden, denselben in der Nähe der „Grünen Aue“ einzuholen und anzuhalten. Nachdem S. das Rad als dasjenige wiedererkannt hatte, mußte der Unbekannte, welcher anständig gekleidet ging und ca. 30 Jahre alt sein dürfte, sofort umkehren und das Rad sozusagen als erste Strafe bei ausreichender Bedeckung bis zur Arrestzelle in Großröhrsdorf führen, worin ihm vorläufig Zeit gegeben wurde, über das Geschehene nachzudenken.

Bretinig. Bei der kürzlich hier selbst stattgefundenen Baumzählung wurden 5720 Obstbäume gezählt.

Die Kaiserlichen Inspektionen der Marine-Infanterie und Marine-Artillerie haben bekannt, daß im Herbst 1901 eine größere Anzahl tropendienstfähiger Dreijähriger Freiwilliger für die Besetzung von Riantschow zur Einstellung gelangen. Die Ausreise würde im Frühjahr 1902, die Heimreise im Frühjahr 1904 erfolgen. Baugewerke (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Glaser, Tischler, Maler, Klempner etc.) werden bei der Einstellung bevorzugt. Die Mannschaften erhalten in Riantschow neben der Lohnung und Verpflegung eine Feuerzuzulage.

Das Generalkommando des XII. (1. königl. sächs.) Armeekorps hat verfügt, daß infolge des eintretenden erhöhten Ersatzbedarfs an Rekruten für dieses Jahr ausnahmsweise Freiwillige zur ev. Deckung des Ausfalles und zwar in Höhe der an die Marine und Nassatische Expeditionskorps abgegebenen Mannschaften von den Truppenteilen bis zum 15. September er. angenommen werden können. Jeder junge Mann, welcher das 17. Lebensjahr vollendet hat, kann sich bei dem Truppenteile, bei dem er einzutreten gedenkt, bis zum obengenannten Termin melden.

Königsbrück. Im Auftrage des Bezirksverbandes der freiwilligen Feuerwehren der Amtshauptmannschaft Ramenz wurde am Montag die freiwillige Feuerwehr Königsbrück einer Inspektion unterzogen. Als Inspektionen fungierten die Herren Branddirektor Georg Boradorf-Pulsnik, Hauptmann Böhne von der freiwilligen Feuerwehr Ramenz und Hauptmann Schurig von der Fabrikfeuerwehr der Firma C. G. Großmann in Großröhrsdorf.

Weil er aus dem Militärverein ausgeschieden wurde, erging sich der Oberschaffner August Lehmann aus Zwickau über den betreffenden Verein (in Königsbrück) sowie über dessen Vorstand Haase in einer Wirtshaus in sehr beleidigenden Äußerungen. Lehmann war aus dem betreffenden Militärverein aus-

gestoßen worden, weil er der Gründer eines zweiten Militärvereins war, und den Statuten gemäß ein Mitglied nicht zwei Vereinen angehören kann, und infolge des Ausschlusses aller Ansprüche an die Unterstützungsgelder der Krankenkasse und dergleichen verlustig gegangen. Das Amtsgericht Königsbrück hatte ihn freigesprochen, wogegen der Prozeßbevollmächtigte des Privatklägers, Droguisten Helmut Haase, Berufung einlegte. In der Verhandlung wurde das Urteil des Schöffengerichts Königsbrück verworfen und der Angeklagte zu 100 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Uneinbringlichkeitsfalle 20 Tage Gefängnis zu treten haben, verurteilt. Auch hat er sämtliche Kosten zu tragen.

Dresden, 22. August. König Albert verabschiedete sich heute Vormittag von den beiden nach China gehenden Kompagnien des 6. Nassatischen Infanterie-Regiments. In seiner Ansprache wünschte er den ausziehenden Truppen eine glückliche Fahrt und denselben Erfolg wie vor 30 Jahren. Hauptmann Wörth dankte und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hurrah auf den König. In Begleitung des Königs befanden sich die Prinzen Friedrich August und Johann Georg, der kommandierende General Freiherr von Hausen sowie viele höhere Offiziere.

Dresden. Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich August hat für das ostasiatische Expeditionskorps 300 Mark bei der Sächsischen Bank hier einzahlen lassen.

Von einem traurigen Geschehniß wurde das siebenjährige Söhnchen des Gutsbesizers Tr. Hauswald in Börnersdorf ereilt. Der Vater war im Begriff, die Sense auf den mit Klee beladenen Wagen zu legen, ohne zu ahnen, daß sein Kind sich zum Schlummern auf das Futter hingestreckt hatte. Die Sense schnitt dem Kinde dermaßen in die Schulter, daß es ins Karolahauss zu Dresden gebracht werden mußte.

Ein Unglücksfall, glücklicherweise ohne ernstere Folgen, ereignete sich am Sonntag Nachmittags bei dem Radfahrer-Rennen in Zittau. Der Berufsfahrer Kaufmann Joseph Burckhardt aus Erfurt kam bei der vorletzten Runde des achten Rennens dadurch zu Fall, daß ihm die Radkette riß. Er wurde mit voller Wucht in das zuschauende Publikum hineingeschleudert und blieb dort bewußtlos liegen. Glücklicherweise war ärztliche Hilfe rasch zur Stelle. Sein Rad wurde vollständig zertrümmert. Durch den Sturz Burckhardts wurden auch zwei unter den Zuschauern befindliche Kinder verletzt, doch waren auch hier die Verletzungen nur leichter Art.

Ein sehr betrübender Unglücksfall hat sich am Dienstag abends gegen 8 Uhr in Cotta bei Dresden ereignet. Der 13-jährige Gymnasiast Geismar, bei seinen Eltern wohnhaft, bestieg das morsche Dach einer Gartentlaube und brach durch. Der Knabe fiel hierbei auf die Spitze eines eisernen Gartenzaunes und wurde thätfächlich aufgespießt. Die eisernen Spitzen durchbohrten den Fuß und eine andere den Oberschenkel. Ein desweges daherkommender Radfahrer befreite denselben aus seiner entsetzlichen Lage. Der Schwerverletzte wurde auf Anraten des Arztes dem Friedrichstädter Krankenhaus zugeführt. Siebenlehn. Durch den Unglücksfall des Seesoldaten Karl Claus ist eine hiesige

Familie, die des Schuhmachers Moritz Claus, in tiefe Trauer versetzt worden. Derselbe stürzte nach einem dem „Berl. L.-Anz.“ zugegangenen Kabeltelegramm aus Tjingtau in den Kohlenraum, erlitt einen Schädelbruch und gab bald seinen Geist auf. Die Vererdigung des Bedauernswerten hat in Tjingtau stattgefunden.

Schon seit einiger Zeit ist der Geschäftsgang in den Tuchfabriken zu Werbau ein höchst schlechter. Während in einzelnen Fabriken nur 4 oder 5 Tage wöchentlich gearbeitet wird, stehen in anderen eine große Anzahl von Stühlen ganz still. Die Wigoan-spinnerei ist trotz der gesteigerten Preise flott beschäftigt.

Zwickau. Bergarbeiter Künzel ist in einem Schachte des Zwickauer Reviers von niedergegangenem Gebirge verschüttet und getötet worden.

In grenzenloser Wut geriet der Diebhaber der Fabrikarbeiterin Olga Falk in Niederplanitz bei Zwickau, weil sie mit einem Andern ging. Der rabiote „Schak“ schenkte sich nicht, gegen seine Liebste das Messer zu zücken und brachte er dem Mädchen 3 Stiche in die Brust und den Unterleib bei, letzterer durchschnitt das Bauchfell. Mit furchtbarem Schrei brach die Schwerverletzte in ihrem Blut zusammen, während ihr Begleiter die Flucht ergriff und der Diebhaber sofort von der Polizei festgenommen wurde. Die Verletzungen sind lebensgefährlicher Natur.

In Elsterberg ist das Halten von Kellnerinnen in sämtlichen Gastwirtschaften der Stadt untersagt worden. Dagegen ist in Adorf das kürzlich erlassene Verbot, Kellnerinnen zu beschäftigen, durch Beschluß der königl. Kreisshauptmannschaft Zwickau vom 1. August als ungesetzlich wieder aufgehoben worden.

Hohe Gesinnung legten in Glauchau einige Patrone an den Tag, indem sie drei kleine Knaben im Alter von sechs bis acht Jahren vollständig entkleideten, Hände und Füße banden, den Mund verklopfen und hienach mißhandelten. Die mißhandelten Kleinen können weder sitzen noch liegen. Eine gehörige Tracht Prügel dürfte den rohen Patronen, die erst 12 Jahre alt sind, nichts schaden.

Beim nachträglichen Reinigen einer entleerten Düngergrube in Chemnitz wurde der betreffende Arbeiter unwohl und stürzte zu Boden. Der Maschinist Weinhold stieg sofort nach, um Hilfe zu bringen. Auch er wurde von den Gasen betäubt und blieb liegen. Ein Stellmacher stieg dann in die Grube hinab, und mittels Seiles sowie unter Mithilfe anderer Personen gelang es, die beiden Bewußtlosen aus der Grube zu ziehen. Die angestellten Wiederbelebungsversuche hatten schließlich Erfolg.

In Chemnitz stürzte ein 13-jähriger Laufbursche beim unbefugten Fischen im Neumühlgraben in einen etwa $\frac{1}{2}$ Meter tiefen Tümpel und versank. Ein Soldat sprang sofort dem Knaben nach, konnte denselben aber nach langem Suchen nur als Leiche zu Tage bringen.

Die Geldknappheit bei den öffentlichen Sparcassen gestaltet sich im Erzgebirge zu einer wahren Kalamität. Eine Kasse nach der andern erhöht den Einlagezinsfuß, ohne daß die Einleger Schritt halten mit der Nach-

frage nach Geld. Selbst die großen Sparcassen in Annaberg und Buchholz mußten gute Beleihungsgesuche entweder auf spätere Zeit verfrachten oder ganz ablehnen.

Flüchtig geworden ist am Sonntag in Leipzig der Buchhalter Mez unter Mitnahme von 2500 Mk., die er seinem Prinzipale veruntreut hatte. Mez ist außerdem bringend verdächtig, seinen Chef durch Fälschung von Geschäftsbüchern um erhebliche Summen geschädigt zu haben. In seiner Begleitung dürfte sich die 25 Jahre alte Sängerin Hilma Margarethe R. befinden.

Zu der bereits gemeldeten Totschlags-Affaire in der Leipziger Vorstadt Sonnenitz ist nachzutragen, daß der Thäter Schmolke sich offenbar schon länger mit dem Plane einer Rache gegen Backstein vertraut hat, denn den Revolver hat er sich bereits vor einigen Tagen gekauft, war auch angeblich beim Polizeiamt um Genehmigung zum Waffentragen eingekommen. Der Getötete hinterläßt eine Witwe mit drei kleinen Kindern.

Reichenbach. Als Leutnant der neuen 4. Eskadron des ostasiatischen Reiter-Regiments ist der Leutnant Georg von Polen, Sohn des Herrn Geheimen Regierungsrates Amtshauptmann von Polen in Plauen, vorgefallen und von Sr. Majestät dem Kaiser angenommen worden. Die Eskadron formiert sich vom 22. August ab auf dem Truppenübungsplatz Senms bei Paderborn und geht am 31. August ab in Bremerhaven an Bord der „Andalusia“. Eskadronchef ist Rittmeister Graf von Rasell von den Darmstädter Husaren. Leutnant von Polen stand bisher bei den Königshusaren in Großenhain.

Kirchennachrichten von Hauswalde.
Dom. 11. p. Trin.: Heiliges Abendmahl, Beichte 8 Uhr Vorm. — Predigt und Amt wird Herr Pfarrer Kleeberg-Frankenthal halten.

Kirchennachrichten von Frankenthal.
Dom. 11. p. Trin.: Vorm. $\frac{1}{2}$ 9 Uhr: Befegottesdienst.

Getauft: Franz Erich, S. d. Zigarrenarb. Friedrich Emil Heinrich in Br. 70. — Elsa Martha, T. d. Wirtschaftsgehilfen Friedrich Emil Haase in Fr. 118. — Magdalena Camilla, T. d. Schneidermstrs. Friedrich Ewald Schiedrich in Br. 30. — Paul Walter, S. d. Tagearb. Ernst Hermann Karisch in Br. 225b. — Bernhard Paul, S. d. Gutsbes. August Bernhard Kossig in Fr. 62.

Beerdigt: am 19. August: Johann Karl Friedrich Haufe, Gutsauszügler in Fr., mit Predigt, 65 J. 3 M. 8 T. alt. — Am 23. August: Paul Walter, S. d. Tagearb. Ernst Hermann Karisch in Br. 225b.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.
An Geburten wurden eingetragen: Ernst Otto, S. des Kaufmanns Ernst Rob. Brückner 77 d. — Marie Anna, T. des Tagearb. Friedrich Wilhelm Krebs 358. — Martha Marie, T. des Webers Gust Emil Haase 40b.

Die Anordnung des Aufgebots haben beantragt: Johann Christoph Albert Schöne, Kaufmann 157, und Martha Clara Kestler. Als gestorben wurden eingetragen: Linda Anna, T. des Tagearbeiters Edwin Robert Thomas 148, 4 M. 12 T. alt. — Gottlieb Traugott Schösig, Auszügler, Chemann 294, 79 J. 5 M. 17 T. alt.

Politische Rundschau.

Der Voger-Aufstand in China.

* Nicht nur, daß der Einnahme Peking's noch Kämpfe vorausgegangen sind...

* Es ist höchst eigentümlich, daß aus Peking nicht schnellere und genauere Berichte eintröfen...

* Von dem Schicksal der Befreiten hat des weitern noch kein Sterbenswörtchen verlautet...

* Der Kuriosität halber sei noch eines Schreibens der südlichen Vizekönige an die auswärtigen Konsuln gedacht...

* Die Russen machen in der Mandchurei Fortschritte. General Kennentamp hat den sehr wichtigen Tchingan-Paß erstürmt...

* In Tientjin ist ein Kreuzer der Zollbehörde angelangt, der die in Peking befreiten Fremden an Bord nehmen soll...

* Li-Hing-Peng, einer der am meisten genannten fremdenfeldlichen Generale, ist seinen bei der Verteidigung Peking's erhaltenen Wunden erlegen...

* Wegen Shanghai und des Kanakse-Gebietes ist die „Einigkeit“ der Mächte wieder hergestellt. Frankreich hat schon einige Truppen mit den englischen gelandet...

Vom afrikanischen Kriegsschauplatz.

* Die von den Londoner Blättern gebrachte Meldung, daß die bei 4000 Engländer zu Gefangenen gemacht, 7 Geschütze erbeutet und General Roberts' Middelburg wieder haben räumen müssen...

Deutschland.

* Der Kaiser empfing am Dienstag den Fürsten von Bulgarien, der auch mit seinen Begleitern an der Frühstücksstapel teilnahm...

* Das deutsche Oberkommando hat sich am Dienstag in Genoa eingeschifft; nur Graf Waldersee ist nach Rom gefahren...

* Die Kaiserin Friedrich wird sich auf ärztliches Anraten in Kurze nach Italien begeben und dort längeren Aufenthalt nehmen...

* Betreffs der Thätigkeit des Grafen Waldersee in China, so schreibt die „Nat-Ztg.“...

* Nachdem bereits seit dem Jahre 1889 in dem Rechtshilfe-Verkehr zwischen Preußen und Dänemark auf die Erhebung der durch die Erledigung von Erbschaftssachen...

* Es wird gemeldet, die belgische Regierung verlange die Auslieferung des nach der Schweiz geflüchteten Attentäters Sipido...

* Ueber Maßnahmen gegen Anarchisten wird aus Brüssel gemeldet, daß der belgische Ministerrat außerordentliche Maßregeln gegen die Anarchisten angeordnet hat...

* Die Sondergesandtschaft der Doeren ist in Petersburg bei ihrer Ankunft von der Bevölkerung mit außerordentlicher Wärme und Herzlichkeit aufgenommen worden...

* König Alexander von Serbien hat die Stelle des Armeekommandanten, die sein Vater Milan, wie bekannt, infolge des Zwispalts zwischen beiden in der Frage der Vermählung des jungen Königs niedergelegt hatte...

* Die Gröfnung der Kaisergräber in Speier hat begonnen. Am Donnerstag wurde nach zweifündiger Arbeit nächst dem Denkmal Rudolph's von Habsburg in einer Tiefe von 80 Zentimeter ein kunstvoller, kastenartiger Leisarg aus einer Einzelarbeit gehoben...

* Stumm's Krankheit. An dem durch die Presse gegangenen Gerücht, daß der Reichstags-abgeordnete Freiherr v. Stumm-Hallberg an Speiseröhrentrebs erkrankt sei, ist nach anderweitiger Darbietung nur wahr, daß Herr v. Stumm seit einiger Zeit an Magenatare leidet...

* Die Versuche mit dem Zepelin'schen Luftschiff sollen im September wieder aufgenommen werden. Die Rücksicht auf die Beendigung der Herbstmanöver ist für die Wahl dieses Zeitpunktes maßgebend...

* Der Reichsanzeiger erklärt, daß der Verdacht einer Pestkrankung in Berlin ein grundloser war. Die unter Beobachtung gestellten Personen sind freigegeben...

* Wie von zuständiger militärischer Seite verlautet, ist das strafgerichtliche Verfahren gegen den Leutnant Prinzen Prosper von Arenberg (wegen Ermordung des Mischlings Cain) vollständig zum Abschluß gekommen...

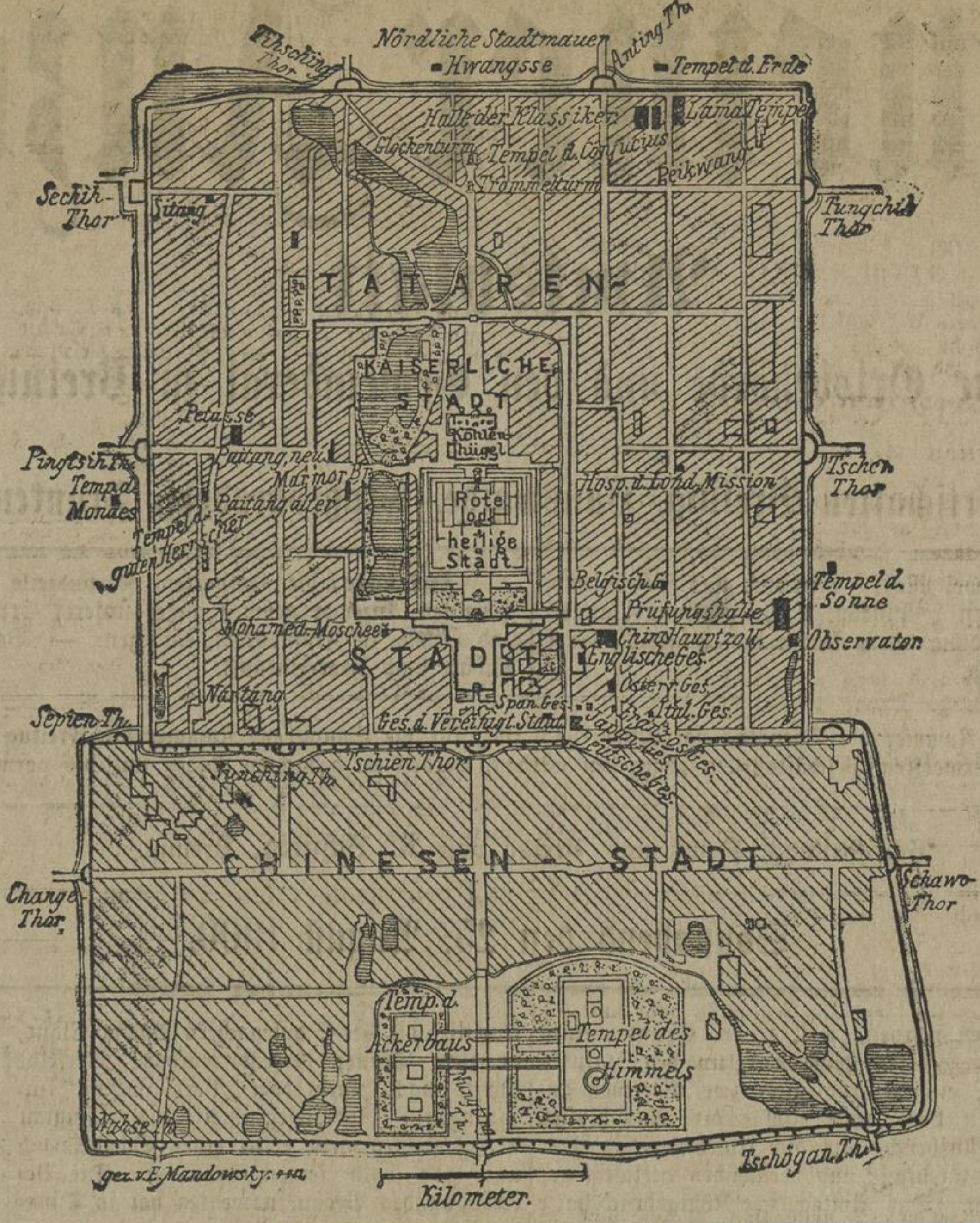
* Anarchistische Versammlungen werden von der Polizei in Deutschland jetzt nicht mehr geduldet. So wurden alle drei Versammlungen in und um Berlin, in denen der „Genosse“ Dempsch über Attentate und Anarchie sprechen wollte, verboten...

* Desterreich-Ungarn. Große Verherrlichung hat es unter den Deutschnationalen erregt, daß in Wien am Tage der 70jährigen Geburtsstagsfeier Kaiser Franz Joseph's, die deutschen Fahnen entfernt worden sind...

* Schweiz. Belgien hat bisher ein Auslieferungsgesuch nicht gestellt. Da die Schweiz nur flüchtige Ausländer ausliefert, welche wegen eines Verbrechens angeklagt oder wegen eines solchen bereits verurteilt sind...

* Belgien. Ueber Maßnahmen gegen Anarchisten wird aus Brüssel gemeldet, daß der belgische Ministerrat außerordentliche Maßregeln gegen die Anarchisten angeordnet hat...

Plan der Stadt Peking.



begeben und dort längeren Aufenthalt nehmen. Die Kaiserin leidet zeitweise an heftigen neuralgischen Schmerzen, die eine fortgesetzte ärztliche Behandlung als notwendig erscheinen lassen...

verlautet, ist das strafgerichtliche Verfahren gegen den Leutnant Prinzen Prosper von Arenberg (wegen Ermordung des Mischlings Cain) vollständig zum Abschluß gekommen. Danach muß also die Entscheidung des Kaisers in der Sache bereits ergangen sein. Doch wird nicht gesagt, wie sie ausgefallen ist...

verlautet, ist das strafgerichtliche Verfahren gegen den Leutnant Prinzen Prosper von Arenberg (wegen Ermordung des Mischlings Cain) vollständig zum Abschluß gekommen. Danach muß also die Entscheidung des Kaisers in der Sache bereits ergangen sein. Doch wird nicht gesagt, wie sie ausgefallen ist...

verlautet, ist das strafgerichtliche Verfahren gegen den Leutnant Prinzen Prosper von Arenberg (wegen Ermordung des Mischlings Cain) vollständig zum Abschluß gekommen. Danach muß also die Entscheidung des Kaisers in der Sache bereits ergangen sein. Doch wird nicht gesagt, wie sie ausgefallen ist...

verlautet, ist das strafgerichtliche Verfahren gegen den Leutnant Prinzen Prosper von Arenberg (wegen Ermordung des Mischlings Cain) vollständig zum Abschluß gekommen. Danach muß also die Entscheidung des Kaisers in der Sache bereits ergangen sein. Doch wird nicht gesagt, wie sie ausgefallen ist...

Mußte es sein?

Roman von C. v. Berlepsch.

„Das gebe ich gern zu. Glücklicherweise hast du mich wenigstens halb genug aufgemerkt. Und nun sei gnädig und schone mich.“

„Die große Neugier war, daß der Graf sich mit Gabriele von Noden verlobt hatte und die Hochzeit schon im August stattfinden sollte.“

„Du interessierst dich so lebhaft für die Angelegenheiten des Grafen Brandner. Frage ihn doch, wenn Du ihn triffst, ob er Dir nichts Neues zu erzählen hat.“

„Das gebe ich gern zu. Glücklicherweise hast du mich wenigstens halb genug aufgemerkt. Und nun sei gnädig und schone mich.“

„Die große Neugier war, daß der Graf sich mit Gabriele von Noden verlobt hatte und die Hochzeit schon im August stattfinden sollte.“

„Du interessierst dich so lebhaft für die Angelegenheiten des Grafen Brandner. Frage ihn doch, wenn Du ihn triffst, ob er Dir nichts Neues zu erzählen hat.“

„Das gebe ich gern zu. Glücklicherweise hast du mich wenigstens halb genug aufgemerkt. Und nun sei gnädig und schone mich.“

„Das gebe ich gern zu. Glücklicherweise hast du mich wenigstens halb genug aufgemerkt. Und nun sei gnädig und schone mich.“

„Die große Neugier war, daß der Graf sich mit Gabriele von Noden verlobt hatte und die Hochzeit schon im August stattfinden sollte.“

„Du interessierst dich so lebhaft für die Angelegenheiten des Grafen Brandner. Frage ihn doch, wenn Du ihn triffst, ob er Dir nichts Neues zu erzählen hat.“

„Das gebe ich gern zu. Glücklicherweise hast du mich wenigstens halb genug aufgemerkt. Und nun sei gnädig und schone mich.“

Schweden-Norwegen.

* Am Montag haben die norwegischen Storting-Wahlen ihren Anfang genommen. Sie finden zum ersten Mal unter dem allgemeinen Wahlrecht statt.

Rußland.

* Die Sondergesandtschaft der Doeren ist in Petersburg bei ihrer Ankunft von der Bevölkerung mit außerordentlicher Wärme und Herzlichkeit aufgenommen worden.

* Die Ausfuhr von Waffen und Pulver nach China ist nunmehr auch in Rußland durch einen kaiserlichen Ukas vom 17. August verboten worden.

Balkanstaaten.

* König Alexander von Serbien hat die Stelle des Armeekommandanten, die sein Vater Milan, wie bekannt, infolge des Zwispalts zwischen beiden in der Frage der Vermählung des jungen Königs niedergelegt hatte, neu besetzt, dabei aber Sorge getragen, die Bedeutung des Postens stark herabzubilden.

Von Nah und Fern.

Die Gröfnung der Kaisergräber in Speier hat begonnen. Am Donnerstag wurde nach zweifündiger Arbeit nächst dem Denkmal Rudolph's von Habsburg in einer Tiefe von 80 Zentimeter ein kunstvoller, kastenartiger Leisarg aus einer Einzelarbeit gehoben...

Stumm's Krankheit. An dem durch die Presse gegangenen Gerücht, daß der Reichstags-abgeordnete Freiherr v. Stumm-Hallberg an Speiseröhrentrebs erkrankt sei, ist nach anderweitiger Darbietung nur wahr, daß Herr v. Stumm seit einiger Zeit an Magenatare leidet...

Die Versuche mit dem Zepelin'schen Luftschiff sollen im September wieder aufgenommen werden. Die Rücksicht auf die Beendigung der Herbstmanöver ist für die Wahl dieses Zeitpunktes maßgebend...

Belgien. Ueber Maßnahmen gegen Anarchisten wird aus Brüssel gemeldet, daß der belgische Ministerrat außerordentliche Maßregeln gegen die Anarchisten angeordnet hat...

Leid für... dieser... Schüßli... Scharen... Mannes... fährt... Broden... für... Fuß... vorausg... auf den... gab in... den Leid... brachte... Iffenbu... seit Lan... frisch... burg u... ist verm... Schläga... Tod gel... Die... Brud st... von ver... Ad... wird ber... Helsen... Herbe... borgen... Tiefe u... oder fe... Beiden... den Nau... die allj... auf die... Bauern... an, das... oder du... witters... berben i... Ueb... mittelb... eignete... der Zug... nach der... durchbro... Strassen... Boubez... ergriffen... Wagen... haustell... und erk... denen... die Ph... Name i... sich un... behörbe... Bouzet... auf den... weiterer... Ein... öfflichen... Montag... statt. I... verunn... die Sta... die Beh... Rob... Gegen... der Ge... Steinfol... von etw... die an... stehen... haltige... tallisen... Bodens... soll ba... liegt un... In... des Du... Außer... Fabriker... Barken... und Zel... in Bran... Ba... fischen... kommen... So... wasser... nahm... Hughes... Frau c... Sie w... Bellen... ihrer K... wohl l... so voll... wie fie... Gal... sein kö... ten ih... Wori... Auch G... monnen... hat er... oder fl... gletien... weit en... anch r... Walter... nicht h... verheir... bereit... sein M... ich un... verwan... Bohent... des G... Schloß... D... ist ?... Ande... Leid... für... dieser... Schüßli... Scharen... Mannes... fährt... Broden... für... Fuß... vorausg... auf den... gab in... den Leid... brachte... Iffenbu... seit Lan... frisch... burg u... ist verm... Schläga... Tod gel... Die... Brud st... von ver... Ad... wird ber... Helsen... Herbe... borgen... Tiefe u... oder fe... Beiden... den Nau... die allj... auf die... Bauern... an, das... oder du... witters... berben i... Ueb... mittelb... eignete... der Zug... nach der... durchbro... Strassen... Boubez... ergriffen... Wagen... haustell... und erk... denen... die Ph... Name i... sich un... behörbe... Bouzet... auf den... weiterer... Ein... öfflichen... Montag... statt. I... verunn... die Sta... die Beh... Rob... Gegen... der Ge... Steinfol... von etw... die an... stehen... haltige... tallisen... Bodens... soll ba... liegt un... In... des Du... Außer... Fabriker... Barken... und Zel... in Bran... Ba... fischen... kommen... So... wasser... nahm... Hughes... Frau c... Sie w... Bellen... ihrer K... wohl l... so voll... wie fie... Gal... sein kö... ten ih... Wori... Auch G... monnen... hat er... oder fl... gletien... weit en... anch r... Walter... nicht h... verheir... bereit... sein M... ich un... verwan... Bohent... des G... Schloß... D... ist ?... Ande...

Leichenfund durch eine Fürstin. Die Fürstin Otto zu Stolberg-Berningerode fand dieser Tage in der Nähe der Braunschweiger Schanzhöhe auf dem Wege vom Brocken zum Schartenstein die Leiche eines gut gekleideten Mannes. Die fürstlichen Herrschaften hatten eine Fahrt zum Brocken unternommen, den Weg vom Brocken zum Schartenstein gedachte jedoch die Fürstin in Begleitung mehrerer Hofdamen zu Fuß zurückzulegen und hatte daher den Wagen vorausgeschickt. Hierbei stieß sie nun plötzlich auf den am Wege liegenden Toten. Die Fürstin gab in Forsthaus Schartenstein sofort Ordre, den Leichnam nach Ilfenburg zu schaffen. Man brachte ihn noch an demselben Abend in das Ilfenburger Krankenhaus, wo der Tote als ein seit längerer Zeit in Ilfenburg zur Sommerfrische weilender Bankassessor Weiß aus Magdeburg rekonnoziert wurde. Der Verdauungsapparat ist vermuthlich auf einem Spaziergange von einem Schlaganfall betroffen worden und hat so seinen Tod gefunden.

Die ganze Familie des Arztes Spieß in Brud sich am Montag infolge des Genußes von vergifteter Wurst.

Absturz einer Schafherde. Aus Ansee wird berichtet: Von der Traweng, deren schroffe Felsen sich zum Steyrrersee abfallen, ist eine Herde Schafe abgestürzt. 26 Tiere konnten geborgen werden, mehr als 50 stürzten in die Tiefe und blieben teils an den Wänden hängen oder fielen in unzugängliche Felsklüfte. Die Leichen bieten den sich massenhaft ansammelnden Raubbögeln willkommenen Fraß. Die Herde, die alljährlich beim Herannahen des Sommers auf die Alpen getrieben wird, gehörte mehreren Bauern von Lauplik und Pürgg. Man nimmt an, daß die Tiere entweder durch einen Sturm oder durch einen Blitzschlag während eines Gewitters sähe wurden und blindlings in ihr Verderben rannten.

Ueber einen Zwischenfall, der sich unmittelbar vor der Preisverteilung in Paris ereignete, wird berichtet: In dem Augenblick, als der Zug des Präsidenten Loubet auf dem Wege nach der Ausstellung den Alma-Platz passierte, durchbrach ein Individuum die begleitende Militär-Eskorte, näherte sich dem Wagen Loubets und warf, nachdem er den Wagenhaken ergriffen hatte, einen Briefumschlag in den Wagen. Der Mensch wurde als ein Kaffeekaufhändler festgestellt, welcher betrunken war und erklärte, er habe in den Wagen des Präsidenten einen Briefumschlag geworfen, welcher die Photographie seiner Nichte enthalte. Sein Name ist Saquemard, er führte keine Waffe bei sich und wurde zur Verfügung der Justizbehörde in Gewahrsam genommen. Präsident Loubet kehrte um 4 1/2 Uhr ins Elisee zurück, auf dem ganzen Wege lebhaft begrüßt. Ein weiterer Zwischenfall ereignete sich nicht.

Ein heftiger Messerkampf zwischen französischen und italienischen Glasarbeitern fand am Montag mittags in dem Pariser Vorort Saint-Denis statt. Auf dem Wege blieben dreißig Schwerverwundete, fast durchweg Franzosen, während die Italiener ihre Verwundeten forttrugen, bevor die Behörden erschienen.

Kohlenlager in russisch-Polen. In der Gegend Polzanie, nur wenige Kilometer von der Gouvernementsstadt Kalisch entfernt, sind Steinkohlen gefunden worden. In einer Tiefe von etwa 100 Meter wurden Kohlen gefunden, die an Güte den englischen angeblich nicht nachstehen. Rund 6000 Morgen umfaßt das kohlenhaltige Gebiet. Eine Gesellschaft Lodziyer Kapitalisten hat sich zum Erwerb des Grund und Bodens gebildet; mit der Förderung der Kohle soll bald begonnen werden. Der Fundplatz liegt unweit der neuen Linie Warschau-Ostrowo.

In den Naphthaniederlagen am Ufer des Don ist (zum wievielten Male wohl schon?) am Freitag ein großer Brand ausgebrochen. Außer den Niederlagen verbrannten zwei Fabriken und Häuser. Auf dem Fluß brennen Barken. In der Eisenbahnlinie sind Waggon und Telegraphenstangen auf größere Entfernung in Brand geraten.

Bahnunglück in Bulgarien. Bei Plewna fielen am Montag zwei Eisenbahnzüge zusammen; zwanzig Personen wurden getötet oder

verwundet. Unter den Getödteten befindet sich auch der Ingenieur Petrov, ein Bruder des ehemaligen bulgarischen Kriegsministers Petrov.

Yankee-Wetten. Die bevorstehende Präsidentschaftswahl in den Ver. Staaten gibt, wie gewöhnlich, zu den verrücktesten Wetten Anlaß. Ein Bewohner von Chicago hat sich verpflichtet, der Schwiegermutter eines seiner politischen Gegner eine lebenslängliche Rente zu zahlen, wenn der Kandidat seiner Wahl nicht gewählt wird. Ein anderer Yankee will im Fall der Niederlage seines Kandidaten 14 Tage seine Kleider verkehrt anziehen. Die Verpflichtung, sich bis zur nächsten Wahl den Bart abrasiert zu lassen und den siegreichen Gegner im Karren durch die Straßen zu ziehen, sind besonders beliebte Wetten.

Kampf mittels Hutnadeln. Acht-hundert Näherinnen, die in einer New Yorker Fabrik arbeiteten, legten vergangenen Donnerstag die Arbeit nieder. Um Ausschreitungen entgegenzutreten, wurde von den Fabrikhabern Polizeimannschaften erbeten, die zwei der Streifenden festnahmen. Nachgebrütend begaben sich 600 der Arbeiterinnen nach ihren Wohnungen, bewaffneten sich mit Hutnadeln und kehrten dann in die Fabrik zurück. In geschlossenen Reihen griffen sie dann die Polizei an, ihre spitzen Waffen rechts und links schwingend. Der kurze, nicht unblutige Kampf endete mit einer Niederlage der Polizeibeamten, die rasch das Feld räumten.

Weibliche Ärzte in China. Man hat in letzter Zeit viel von den europäischen Ärzten in China gesprochen und dabei die weiblichen Vertreter dieses Berufes vergessen. Es leben gegenwärtig nicht weniger als 100 weibliche Ärzte in China, meist englische oder amerikanische, die nach Vollendung ihrer Ausbildung aus der Heimat nach China ausgewandert sind und dort ihre Praxis ausüben. In Peking hielten sich bis vor kurzem noch drei weibliche Ärzte auf, jetzt sind jedenfalls noch zwei dort: Miss Marston aus London und Miss Gloz aus Chicago. In Tientsin halten sich sogar fünf auf, zwei aus Chicago, zwei aus Kanada und eine aus London. In dem großen Seehafen Fuschou in der Provinz Fortien leben vier, in Amoy drei, mehrere in Hankau u. s. w. In Schanghai besteht das ärztliche Personal des Williamson-Krankenhauses ausschließlich aus Frauen, und zwar aus fünf europäischen Ärztinnen und sechs chinesischen Wärterinnen.

Geriichtshalle.

Berlin. Wie man in den Verdacht des Taschendiebstahls kommen kann, lehrt eine Verhandlung, die am 18. d. vor der 129. Abteilung des Schöffengerichts stattfand. Auf der Anklagebank befanden sich der Student der Chemie Julius Sp. und dessen Mutter, die Witwe Christine Sp., ersterer unter der Beschuldigung des wiederholten versuchten Taschendiebstahls, letztere wegen Beihilfe dazu. Beide Angeklagten versicherten aufs lebhafteste ihre Unschuld, wiesen auf ihre Stellung und Vermögenslage hin und erklärten, nicht begreifen zu können, wie man ihnen eine so schimpfliche und dabei verbrecherische Handlungsweise nur zutrauen könne. Es traten drei Kriminalbeamte als Belastungszeugen auf, aus deren Befundungen folgendes zu entnehmen war: Am 5. Mai, als die Feier der Großjährigkeit des Kronprinzen stattfand, war besonders die Straße unter den Linden von Schaulustigen angefüllt. Es waren viele Kriminalbeamte aufgehoben, um auf Taschendiebe zu achten. Zu einem der Kriminalbeamten trat ein Herr, wie sich später herausstellte, ein Friseur Salender, mit der Frage heran, ob er nicht Kriminalbeamter sei. Auf die bejahende Antwort meinte Salender: „Dann achten Sie doch mal auf jenen jungen Mann, der dort steht, mir scheint, er geht auf Taschendiebstahl aus.“ Dem Beamten war dieser Hint willkommen. Er behielt den Verdächtigen im Auge. Dieser fand im dichtesten Gedränge unmittelbar hinter einer Dame. Er trug einen zugehöpften Ueberrock und steckte die Daumen seiner Hände so in den beiden beide Seitentaschen, daß ihm die übrigen vier Finger zu jeder Bewegung frei blieben. Der Beamte bemerkte nun, daß der Angeklagte zunächst mit der rechten Hand von außen gegen die Tasche der neben ihm stehenden Dame drückte, wohl um sich zu überzeugen, ob ein Portemonnaie darin enthalten war. Der Beamte will gesehen haben, daß der Angeklagte dies Mandter auch bei anderen Damen wiederholte. Gleich darauf trat der Kriminalbeamte

zwei seiner Kollegen, er beauftragte sie, den Verdächtigen im Auge zu behalten und ihn im Betrugsfall festzunehmen. Die beiden letzten Beamten wollten diesen Wahrnehmung gemacht haben. Sie sahen auch, daß eine ältere Dame, die häufig mit dem jungen Mann sprach, sich in mehreren Fällen so stellte, daß sie dessen Handbewegungen beobachtete. Einmal zog der Beobachtete die ältere Dame durch einen Knick an dem Kleide näher zu sich heran. Als der Angeklagte dann zurücktrat, fiel es den Beamten auf, daß aus der Kleiderfalte einer jungen Dame, die zur Rechten von ihm gestanden hatte, das Taschentuch zum Teil hervorlag. Nun hielten die Beamten einen Taschendiebstahl für erwiesen und schritten zur Verhaftung beider Angeklagten. Es wurde kein fremdes Gut bei ihnen gefunden. Im Termin blieben die Beamten dabei, daß die Angeklagten sich genau so benommen hätten, wie es Taschendiebe zu thun pflegen. Ihre jahrelange Erfahrung lasse eine Täuschung nicht zu. Der Staatsanwalt hielt die Angeklagten für überführt und beantragte gegen Sp. drei Monate, gegen dessen Mutter eine Woche Gefängnis. Der Verteidiger führte aus, daß der ganze Verdacht sich auf Zufälligkeiten und Vermutungen gründe. Warum sollte der Angeklagte nicht, wie so viele Personen die Angewohnheit haben, den Daumen in die Seitentaschen zu stecken? Was sei natürlicher, als daß die Angeklagten sich beim größten Menschenhaufen aufhielten in der Annahme, daß dort etwas zu sehen sei? Warum sollte der Angeklagte nicht seine Mutter durch Zupfen am Rock zu sich heranziehen, um ihr etwas zu zeigen? Keiner der Beamten habe behauptet können, daß das Taschentuch der jungen Dame nicht schon vorher zur Tasche herausgeragt habe. Die Beamten seien jedenfalls von der vorgefaßten Ansicht ausgegangen, daß sie Taschendiebe vor sich hätten, und dadurch in ihrer Beobachtungsgabe getrübt worden. Der Verteidiger hielt es für ausgeschlossen, daß auf Grund des vorhandenen Belastungsmaterials eine Verurteilung erfolgen könne. Der Gerichtshof trat diesen Ausführungen bei und sprach die Angeklagten frei. Tief aufatmend verließen die Schwerverurteilten den Saal.

Präsident Loubet

hielt bei Verteilung der Preise an die Aussteller folgende Rede: Ich danke allen Mitgliedern bei der Ausstellung für ihre Beihilfe; ich sehe mit Bewahren die Stunde des Schlusses der Ausstellung herannahen; aber unser Trost ist der Glaube, daß der Geist dieses vergänglichsten Wertes das Wert selbst überleben werde. Die Ausstellung wird dazu gebiet haben, zwischen den Regieren und Völkern die dauerhaftesten Beziehungen und Bande herzustellen. Das Ausland konnte feststellen, daß Frankreich das Land des Friedens und der Arbeit geblieben ist. Die zwischen den Gästen Frankreichs und uns hergestellten Beziehungen sind getragen von dem Vertrauen, das sich auf die Anerkennung des Verdienstes und des Wertes der betreffenden Völker gründet. Zahlreiche Kongresse, in welchen über die Probleme einer moralischen und materiellen Besserung der Gesellschaften beraten wurde, gestatten festzustellen, daß alle Völker auf die Realisierung des sozialen Fortschritts und des Ideals der Gerechtigkeit und Solidarität hinarbeiten. Die Ausstellung von 1900 wird der Solidarität eine neue kraftvolle Ausdehnung verleihen. Die Solidarität wird in Zukunft den Triumph der Gewalt verdrängen; sie wird zu einer freundschaftlichen Regelung internationaler Konflikte und zu einer Verstärkung des Friedens führen. Sie wird nicht alle Uebel und Mängel beseitigen, welche schlechte Lebensverhältnisse zu Tage fördern können, aber sie wird gestatten, aus nächster Nähe das Ziel ins Auge zu fassen, auf welches alle edelmütigen Herzen zusteuern, nämlich die Herabminderung des Elends und die Verwirklichung der Brüderlichkeit.

Die Erziehung der Zarenkinder.

In der Petersburger Monatschrift 'Sabuschonowo Słowo' (Herjinnig's Wort) finden wir einen längeren Aufsatz über die Erziehung der Kinder des Zaren Nikolaus II., der Großfürstinnen Olga, Tatiana und Maria. Den Tag hindurch verbringen die kleinen Prinzessinnen mit Spiel und Unterhaltung, wobei ihnen die vollste Freiheit gewährt wird. Kostbares Spielzeug besitzen die Zarenkinder nicht. Kaiserin Alexandra Feodorowna, welche jeden Lurus

hat, hat strikten Befehl erteilt, in ihren Kindern den Sinn für Einfachheit zu entwickeln. Die kostbaren Puppen, welche Königin Viktoria von England ihren russischen Urenkelinnen zum Geschenk gemacht hatte, werden den kleinen Zarenkindern nur an besonders festlichen Tagen gegeben; sonst spielen sie nur mit einfachen Bällen, Reifen und mit Blumen. Das Zarenpaar besucht täglich die Kinderstube der kleinen Großfürstinnen, wobei die Zarin oftmals an der Unterhaltung der Kinder teilnimmt. Manchmal wird den Kindern gestattet, den Zaren in seinen Gemächern besuchen zu dürfen, was sie jedesmal mit lebhafter Freude erfüllt. Die physische Erziehung der Kinder erfolgt nach englischem System, das besonders in der Abhärtung besteht. Die Großfürstinnen tragen Sommer und Winter einfache weiße Kleidchen mit ausgeschlittenen Ärmeln und kurze Strümpfe. In den Zimmern der Kinder herrscht immer eine mäßige Temperatur, die 14 Grad Reaumur nicht übersteigt. Sogar bei strenger Kälte machen die Großfürstinnen ihre Ausfahrten in verhältnismäßig leichter Kleidung. Die älteste Tochter des Zarenpaares, Olga, welche jetzt im sechsten Lebensjahr steht, besitzt großes Talent für Musik und Sprachen. Sie spielt Klavier und spricht gekläufig englisch und französisch. Den ganzen Winter und einen Teil des Frühlings weilen die Zarenkinder in Zarskoje-Selo, wo man sie im großen Park täglich sehen kann. Oft unternehmen die kleinen Großfürstinnen einen Spazierritt auf dressierten Eseln, welche von den Zarenkindern mit besonderer Liebe behandelt werden. Auch einen kleinen Schlitten besitzen die Zarenkinder und es macht ihnen großes Vergnügen, Fahrten auf diesem zu unternahmen.

Gemeinnütziges.

Das Kochsalz ist ein Universalmittel bekannt. Daraus und Flechtwerke lassen sich mit Salzwasser vollständig reinigen, Flecken an Tassen und Schüsseln werden durch feuchtes Salz entfernt. An Gefäßen, in denen stark riechende Vegetabilien gedockt sind, haftet bisweilen ein widerlicher Geruch. Man streut Salz auf die heiße Dampfplatte und hält die Gefäße darüber, so schwindet der Geruch. Biegefähle werden mit Salz blank gerieben. Man wäscht schwarz-weiße Baumwollstachen in Salzwasser. Auch für den Menschen selbst ist es ein Universalmittel; so erfrischt man müde Augen durch Baden in warmem Salzwasser, und Gurgeln mit Salzwasser ist jedem immer zu empfehlen.

Eisenkitt läßt sich herstellen aus 130 Teilen Eisen, 45 Teilen Lehm und 8 Teilen Kochsalz. Die daraus hergestellte Mischung wird zu einem Teig geknetet. Durch Schlagen wird dieser Kitt feinhart. Oder man nimmt: 52 Braunstein, 25 Zinkweiß, 5 Borax, behandelt dies mit einer Wasserlösung und kann sogleich den Kitt verwenden, welcher allmählich trocknet und die höchsten Temperaturen aushält. Ein anderer Kitt läßt sich herstellen aus 2 Teilen sehr rein gestiebten, nicht oxydierten Eisenfeilspänen, 1 Teil pulverisiertem Lehm und scharfem Gfing; dieser Kitt erhärtet sehr rasch und leistet den größten Widerstand.

Buntes Allerlei.

Uebertriebene Süßlichkeit. König Alexander von Serbien passierte gelegentlich der Brautfahrt durch sein Land eine kleine Stadt, welche festlich geschmückt war, und in der ein ungeheures Transparent seine Aufmerksamkeit erregte. Es hing an einem düster aussehenden Hau; und zeigte die Aufschrift: „Willkommen, Eure Majestät!“ Was ist das für ein Haus, fragte der König. „Das ist das Bezirksgefängnis, Euer Majestät,“ antwortete einer der Kammerherren. — Der König lachte und entfernte sich mit den Worten: „Das ist der Süßlichkeit doch etwas zu viel!“

Der Entrüftete. Das nennt sich nun ein Hotel ersten Ranges! Und nicht eine Zahnbürste findet man auf dem Waschtisch!

So floß ihr Leben in dem gewohnten Fahrwasser dahin. Der eine Teil liebte, der andere nahm diese Liebe als etwas Selbstverständliches entgegen. Graf Brandner betete seine Frau an, und sie liebte es sich gefallen. Sie war in seinen Augen ein vollkommenes Wesen, alles was sie that, bewunderte er, jeden ihrer Wünsche suchte er zu erfüllen und es gab wohl kaum eine zweite Frau, die sich ihr Leben so völlig nach ihrem Behagen einrichten konnte wie sie.

Gabriele hätte eine der glücklichsten Frauen sein können, aber das und Nachsicht verdunkelten ihr Leben. Walter von Hohenstiedt hielt Wort, er war ihr ein treuer Freund geblieben. Auch Graf Brandner, der ihn herzlich lieb gewonnen hatte, sah seine Besuche gern. Wie oft hat er den Freund, mit Gabriele auszureiten, oder sie ins Theater, in Gesellschaft zu begleiten, wenn er selbst verhindert war. Er war weit entfernt, eifersüchtig zu sein, und er hatte auch nicht den leisesten Grund dazu. Wenn Walter ihr Bruder gewesen wäre, so hätte er nicht harmloser, freier und offener mit Gabriele verkehren können. Selbst die Welt, die so gern bereit ist, das Schlechteste anzunehmen, verlor sein Wort über den beständigen Umgang und vertraulichsten Umgang. — Walter von Hohenstiedt fühlte sich so heimisch in dem Hause des Grafen Brandner, wie in seinem eigenen Schloß.

Ob es wohl noch jemand so gut hat wie sie? pflegte er zu sagen; „so treue Freunde findet man selten.“

Gabriele konnte dann wohl so eigenwillig lächeln, aber niemand verstand sie.

Zu Zeiten neckte sie Walter mit seinem „Ideal“, aber nur dann, wenn ihr Mann zugegen war.

„Hast du es noch immer nicht gefunden, Walter?“ fragte sie, und er erwiderte mit ernstem Ton: „Nein.“

Graf Brandner sagte ihm dann wohl, daß er noch wenig vom Leben verstand; wenn er wahres Glück kennen lernen wollte, müßte er heiraten.

„Du hast gut reden!“ bemerkte Gabriele. „Du machst keine großen Ansprüche, aber Walter will eben etwas ganz Besonderes.“

„Sich ihm hoch suchen“, neckte der Graf, „du kannst ja alle häßlichen Mädchen in Wien.“

„Sag mir nur Zeit“, entgegnete Gabriele wieder mit jenem eigenwilligen Lächeln, „ich werde ihm schon das Ausfindig machen, was er braucht.“

Es mußte ein Versehen des Dieners sein, und Walter amüsierte sich im voraus über Gabriels erkauntes Gesicht, wenn sie ihn hier finden würde.

Während des Wartens hielt er im Zimmer Umhän; überall standen ihre Lieblingsblumen, Vögel und Briefe lagen umher; es war ein behaglicher, mit allem Luxus ausgestatteter Raum. Das einzige große Fenster ging auf einen kleinen Garten, in dem fast nur Rosen blühten und der zur besonderen Benutzung der Gräfin abgetrennt war.

Walter blickte hinaus, und dort unter den Rosen sah er ein Bild, welches er nie wieder vergaß; das Bild, von dem er geträumt hatte!

Er fand wie gebannt und wurde nicht müde, zu schauen, sein Herz schlug, er wußte, in diesem Augenblick hatte ihn sein Schicksal ereilt. In der rosenumrankten Laube stand ein junges Mädchen, groß und schlank, mit schönen, ungemein lieblichen Zügen, tief blauen Augen und goldig blondem Haar. Der Ausdruck ihres Gesichtes war sanft und hingebend. Er hätte glauben mögen, in einer Kirche vor einem Madonna-Bilde zu stehen; dies Antlitz mußte — er meinte er — in Räumen, wo Armut und Krankheit herrschten, mit seinem Glanz allen Kummer vertrieben. Er glaubte eine solche Vereinerung von Unschuld, Keuschheit und Anmut noch nie gesehen zu haben. Ihr Wesen war kindlich und einfach, hoch und lieblich und doch prägte sich innere Vornehmheit und echter Adel in der ganzen Erscheinung aus.

Walter war wie in einem Traum befangen.

„Wenn sie Flügel hätte“, dachte er, „würde ich meinen, einen Engel vor mir zu haben.“

Dieselbe Harmonie sprach aus jeder Bewegung; die Hände waren weiß und zart, der Hals schlank und biegsam. Walter hätte hundertlang ihren Anblick genießen mögen, so vollständig war er hingehissen und bezaubert. Wer mochte das junge Mädchen sein und wo kam sie her?

„Liebe ist Schicksal“, hatte er oft gesagt und jetzt wußte er, daß auch für ihn die Schicksalsstunde gekommen war, als er endlich das Bild in Fleisch und Blut vor sich sah, welches bisher nur in seinen Träumen gelebt.

Es schien ihm, als ob er ein ganz anderer Mensch geworden sei, als läge eine Ewigkeit zwischen dem Jetzt und seinem bisherigen Leben. Da öffnete sich plötzlich die Thür, und Gabriele trat ein.

„Walter!“ rief sie ganz erkaunt, „wie kommt's, daß man dich hierher geführt hat?“

„Ich dachte mir schon, daß es ein Versehen sei, dies ist ja offenbar dein besonderes Dilligium.“

„Ja, das ist es. Da du nun aber einmal darin bist, können wir auch hier bleiben. Ich wollte mit dir über die Tour nach Böhmen sprechen. Mein Mann hat gar keine rechte Lust. Meinst du, daß wir sie aufgeben?“

Sie sprachen noch einige Minuten darüber, dann sagte Walter: „Gabriele, wer ist das schöne Mädchen draußen im Garten.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die anstehende

Gras-Nutzung

am Vorplatze, sowie im Innern des Friedhofes soll Sonnabend den 25. August nachm. 7 Uhr parzellenweise meistbietend gegen gleich bare Bezahlung verkauft werden.

Brettnig, am 24. August 1900.

Der Kirchhofsausschuß.

Koch, Gemeinde-Vorst.

Gasthof z. goldenen Löwen, Hauswalde.

Sonntag den 26. August:

Musikalischer Abend.

Unterhaltung zum Besten für die nach dem fernen Osten in den Kampf ziehenden deutschen Brüder.

Eintritt 10 Pfennige.

Anfang 7 Uhr.

Nach dem Konzert: Ballmusik.

Hierbei wird mit guten Speisen und Getränken bestens aufwarten und labet ergebenst ein S. Behold.

Holz-Versteigerung.

31. August 1900 Vorm. $\frac{1}{2}$ 12 Uhr, Großröhrsdorf, Mittelgasthof. 4980 ft. Weinpfähle v. $\frac{3}{4}$ cm Dmst. Aufbereitet: In der Landwehrrabteilung 47. 47 ft. u. fi. Klöger, $\frac{7}{20}$ cm Dmst., 22 rm w. Brennscheite, 206 rm w. Brennknüppel, 101 rm w. Nefse. Aufbereitet Abt. 8, 9, 12, 19, 32.

Kgl. Forstrevierverwaltung Röhrsorf, 22. Aug. 1900. Kgl. Forstrentamt Dresden. J. B.: Petermann. J. B.: Beyer.

Holz-Versteigerung.

3. Sept. 1900 Vorm. 10 Uhr, Arnsdorf, Gasth. „zur guten Hoffnung“. 37 bi. u. eich. u. 1446 ft., fi. u. ta. Stämme, $10\frac{3}{4}$ cm Mittl., 399 bi. u. bu. u. 2587 ft. u. fi. Klöger, $\frac{8}{32}$ cm Dmst., 191 gef. fi. Derbstangen, $\frac{5}{16}$ cm Dmst., 543 ft. u. 16 bi. Derbstangen i. g. L. $\frac{8}{15}$ cm Mittl., 13440 ft. Rebstangen, $\frac{3}{7}$ cm Mittl. 10 rm fi. u. fi. Nufscheite, 8 rm bi. u. 70 rm fi. Nufknüppel. In den Abt. 13 Kahlschlag 34, 35, 38, 46. Durchforstungen $55\frac{59}{66}$, $61\frac{66}{70}$, $68\frac{70}{73}$, 74, $76\frac{78}{80}$, 81, $83\frac{88}{90}$. Einzeln 91. Kahlschlag 93 Lauerung Winters und Runath's Auf.

4. Sept. 1900 Nachm. $\frac{1}{2}$ 2 Uhr, Seeligtadt, Gasthof „zum Erbgericht“. 54 rm w. Brennscheite, 42 rm h. u. 227 rm w. Brennknüppel, 33 rm h. u. 281 rm w. Nefse, 121 Wldt. w. Reifig. In den Abt. 13, 35, 38. Kgl. Forstrevierverwaltung Fischbach. Kgl. Forstrentamt Dresden. Thomass. 21. August 1900. J. B.: Beyer.

Domizilstelle für Wechselaccepte

Wir wollen nicht unterlassen, unsere Firma als zu empfehlen und weisen hierdurch noch auf den Vorteil hin, der in der Zahlbarstellung eines Wechsels besteht.

Der **Aussteller** oder **Girant** eines bei uns domizilierten Wechsels eripart sich bei der Diskontierung desselben den Abzug von Inkassoprovision, da Großröhrsdorf Platz der Sächsischen Bank zu Dresden ist.

Der **Acceptant** eines Wechsels, welcher unsere Firma als Domizilstelle trägt, hat den Vorteil, daß ihm derselbe am Fälligkeitstage nicht in seinem Geschäftslokale vorgelegt wird. Die Zahlungen für einen solchen Wechsel kann der Acceptant am Fälligkeitstage an unserer Kasse hier sowohl wie in Radeberg leisten. Für unsere Kunden, welche mit uns im

Conto-Corrent-Verkehr

stehen, lösen wir die bei uns domizilierten fälligen Accepte zu Lasten ihres Contos ein. Um Protestkosten möglichst zu vermeiden, benachrichtigen wir, sobald der Wechsel an unserer Kasse vorgelegt worden ist, die Acceptanten von dem Vorkommen desselben. **Wechselformulare**, welche unsere Firma als Zahlstelle tragen, halten wir jedem gern gratis an unserer Kasse zur Verfügung, senden solche auch auf Wunsch portofrei zu.

Wir würden uns freuen, wenn die Herren Fabrikbesitzer, Fabrikanten und Gewerbetreibende von dieser Einrichtung recht oft Gebrauch machen wollten und empfehlen wir uns

Hochachtungsvoll!

Radeberger Bankverein

Galle, Schulze & Co.
Depositenkasse und Wechselstube
Großröhrsdorf
Bischofswerdaerstraße 253b.
Telephon Nr. 40.

Herm. Schölzel

No. 75 Brettnig No. 75

empfiehlt dem geehrten Publikum sein mit allen

Neuheiten der Saison
ausgestattetes Lager zu soliden Preisen.

Radeberger Bankverein.

Galle, Schulze & Co.

Depositenkasse und Wechselstube

Großröhrsdorf,

Bischofswerdaer-Strasse 253b,

Fernsprecher Nr. 40,

Kassastunden $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm. und 3 bis 6 Uhr Nachm..

empfiehlt sich zur

Ausführung aller in das Banksfach einschlagender Geschäfte unter Zusage coulanter und sorgfältiger Bedienung.

Ständiges Lager von mündelsicheren Wertpapieren.

Ladeneinrichtung,

gut erhalten, als: 5 eichene Ladentische, — 4 Glaschränke — Reale mit und ohne Schubfächer — Glaskasten — Tafelglasnheidetisch und vieles Andere im ganzen oder einzeln zu verkaufen bei L. C. Sieberz in Pulsnitz Nr. 29.

Empfehle hiermit mein großes Lager jeder Art

Sattler- und Korbwaren,

sowie reichhaltigste Auswahl in Kuntzen und Geschirren, Tischler- und Polstermöbel, ferner

Leiter- und Kinderwagen

(vom einfachsten bis zum feinsten Sportwagen) einer geneigten Beachtung zu anerkannt billigsten Preisen.

J. A. Bienert, Sattlerstr.

NB. Besichtigung meiner Lager auch ohne Kauf gern gestattet. Reparaturen jeder Art werden prompt ausgeführt.



R. S. Miitärverein.

Heute Sonnabend abends

$\frac{1}{2}$ 9 Uhr:

Monats-Verlammlung

im Vereinslokale.

Zahlreiches Erscheinen wünscht d. V.

Grüne Aue.

Heute Sonnabend

Schlachtfest,

vormittags Wellfleisch, abends Schweinsknöchel mit neuem Sauerkraut.

Hierzu ladet ergebenst ein R. Behold.

Strümpfe

und Strickgarn verkauft

Martha Heinrich.

Auch werden daselbst Strümpfe angestrickt.

Arbeitshosen und Jacken

für Herren und Knaben in schöner Auswahl empfiehlt Emil Horn.

Ein junger

Mensch von 15—16 Jahren wird als Arbeiter in die Walzdruckerei gesucht bei F. G. Horn & Sohn.

Wachstuche

in großer Auswahl zu soliden Preisen empfiehlt Hermann Schölzel Nr 75.

Grüne Aue.

Heute Sonnabend empfehle ausgereichertes

Schweinefleisch,

sonie von Nachm 4 Uhr an Grünschurtz Rob. Behold.

Heute Sonnabend

Einlauf von 1,30 Mark gratis eine Gabel R. Ziegenbald.

Stellung,

sowie Personal aller Branchen wird schnellstens nachgewiesen durch Hermann's Zentral-Stellen- und Personal-Nachweis-Bureau, Hannover, Höltystr. 6.

Gute Bettfedern

in verschiedenen Sorten empfiehlt zu den billigsten Preisen Fr. Jul. Seifert, Großröhrsdorf, oberhalb des Bergkellers.

Das Schuhwarenlager

von

Max Büttrich

empfiehlt seine große Auswahl von Herrenschuhen, in Lack, braun und schwarz, sowie Herrenhauschuhe und Sportschuhe, ferner große Auswahl in

Damen- und Kinderschuhen in braun und schwarz, alle Artikel zu äußerst billigen Preisen.

Zahnerlatz,

Plombierungen etc. empfiehlt sich

Rich. Seifert, Hauswaide Nr. 57.

Der heutigen Gesamtauflage unseres Bl. liegt der Dresdner Börsenbericht vom 23. August, vermittelt durch den Radeberger Bankverein, bei, worauf wir Interessenten gefl. aufmerksam machen wollen.



W a r n u n g.

Ich komme heim aus dem Sonnenland.
Ich bin den ganzen glühenden Tag
In lauter Schönheit gegangen!
Und fliegt's mir um Stirn und Wangen

Noch wie ein verklärter, seliger Schein...
Sieh' mir nicht so in die Augen hinein,
Sonst nimmt er Dich auch gefangen!
Dann kommen wir nicht von einander los.

Wir schauen uns an, so sehnsuchtsgröb,
Und finden aus lachendem Märchenglück
Nie mehr den Weg in das Leben zurück.
A. Ritter.

Gräfin Ilse.

Kriminalroman von J. Friedmann.

[Fortsetzung.]

Ein metallener Händedruck machte dem Runtius die Möglichkeit dieses Wagnisses klar. Er kam auch sofort zurück und grinste verbindlich. „Herr Erster Staatsanwalt lassen bitten.“

Decius erhob sich mit artiger Bewegung von dem Lehnstuhl am Fenster, in welchem er ein dickes Altensüß gelesen zu haben schien.

„Herr Doktor Alt?“
„Das ist mein Name.“

„Ich bitte Platz zu nehmen.“
Seine Hand deutete auf ein stark abgenutztes Ledersofa ihm gegenüber.

Die Antwort auf eine Anfrage bei dem Untersuchungsrichter, welche ich mir vor meiner Abreise hierher erlaubt hatte, hat mich belehrt, daß in der Wildau'schen Mordsache die Voruntersuchung heute offiziell geschlossen, und die Akten Ihnen, Herr Staatsanwalt, ausgehändigt werden würden. Da Sie demnach dazu kompetent sind, so erlaube ich Sie, mir den gefälligen Bestimmungen gemäß den freien Verhör unter vier Augen mit dem Beschuldigten bis zur Hauptverhandlung bewilligen zu wollen.“

„Sehr gern,“ erwiderte der Staatsanwalt höflich, „ich werde sofort die Anweisung für die Gefängnisverwaltung schreiben. Ihre Vollmacht befindet sich wohl noch nicht bei den Akten?“

„Nein, Herr Staatsanwalt,“ entgegnete Doktor Alt. „Darf ich gleich etwas hinzufügen, da ich wohl die Ehre haben werde, in der Hauptverhandlung der Gegner des Herrn

[Nachdruck verboten.]



Droni. Nach dem Gemälde von Franz von Defregger.

Ersten Staatsanwalts selbst zu sein?“
— Beide Herren verbeugten sich verbindlich, und Alt fuhr fort: „Ich habe allerdings vor vier Wochen, sofort nach dem tragischen Ende der Frau Gontard und der sich daran anschließenden Verhaftung Wildaus, den Entschluß gefaßt, ihm meine Dienste als Verteidiger anzubieten. Ich habe mir jedoch gesagt, daß einerseits meine Hilfe in der Zeit der Voruntersuchung nur eine sehr sporadische sein würde, so daß meine Uebersiedelung von Köln nach hier sich kaum rechtfertigen könnte, andererseits die Möglichkeit nicht ausgeschlossen wäre, daß Wildau sich einen hiesigen Anwalt lieber nehmen würde. Nachdem er nun aber die Voruntersuchungszeit hat vorübergehen lassen, ohne an die Annahme eines Verteidigers zu denken, hat mich dies veranlaßt, ihm vor einigen Tagen schriftlich selbst die Uebernahme des Mandats anzutragen.“

„Ich habe keinen Zweifel, Herr Doktor, daß Wildau gern diese Hilfe annehmen wird. Wenn, was Sie mir zu bezweifeln erlauben, der Mann unschuldig ist, würde es mich gewiß freuen, wenn der Wahrspruch der Geschworenen zu Ihren Gunsten ausfällt. Allerdings erscheinen mir die Beweise erdrückend.“

„Noch erdrückender aber, Herr Staatsanwalt, wird Ihre Autorität für die Geschworenen sein, welche wohl überwiegend aus Personen bestehen, die Sie seit langen Jahren, Wildau und mich gar nicht kennen.“

„Ich gebe gern zu,“ entgegnete ernst

der Staatsanwalt, „daß der Einfluß dieser gesellschaftlichen Beziehungen kein unbedeutender ist. Nur wird dieses Uebergewicht im vorliegenden Falle keineswegs zur Anwendung kommen. Wir haben seit einigen Monaten als dritten Beamten der Anklagebehörde einen noch jungen, aber strebsamen Herrn hier, Herrn von Seckendorff. Er hat das Dezernat, zu welchem der Name Wildau gehört. Er hat bisher die sämtlichen Vorarbeiten in der Angelegenheit gemacht, und ich beabsichtige nicht, ihm die Vertretung der Sache in der Schwurgerichts-Verhandlung zu nehmen. Ich habe es ihm heute morgen bereits mitgeteilt und werde wohl noch Gelegenheit haben, Herr Doktor,“ setzte Decius verbindlich hinzu, „die beiden Herren „Gegner“, um Ihren, nicht meinen Ausdruck anzuwenden, bekannt zu machen.“

Mit einer tiefen gegenseitigen Verbeugung trennten sich die beiden Männer.

„Meine Herren,“ begann der Vorsitzende, „wir verhandeln heute in der Anklagesache gegen den Doktor der Philosophie Karl Gustav Egon Wildau wegen Mordes. Sie wissen, daß niemand Geschworener sein darf, der durch verwandtschaftliche Beziehungen mit dem Angeklagten oder dem Verletzten, in diesem Falle der verstorbenen Frau Ilse Gontard, geborenen Wildau, verwitweten Gräfin von Ellabronn, in der Objektivität seines Urteils beeinträchtigt wird, oder der als Richter, Staatsanwalt oder Verteidiger in derselben Sache beschäftigt gewesen ist. Ich bitte diejenigen, sich zu melden, die einen solchen Ausschließungsgrund geltend machen können.“

Niemand erhob sich.
„Ich werde alsdann die Bildung der Geschworenenbank vorzunehmen. Angeklagter — nun wandte sich der Vorsitzende zum erstenmal an Wildau und lenkte damit alle Blicke auf ihn — Sie haben das Recht, die Ablehnung von sieben Geschworenen vorzunehmen; die anwesenden Herren sind zusammen siebenundzwanzig Personen. Ich werde einen Ersatzgeschworenen auslösen lassen, da bei dem Umfang der Sache es sich noch nicht übersehen läßt, ob ein oder zwei Tage auf dieselbe zu verwenden sein werden. Nun hätten also dreizehn Geschworene zu fungieren; von den übrig bleibenden vierzehn steht der königlichen Staatsanwaltschaft sowie dem Angeklagten, beziehungsweise seinem Herrn Verteidiger die Ablehnung von je sieben Personen zu. — Wollen Sie das Recht allein ausüben oder Ihrem Verteidiger überlassen?“

„Ich überlasse es meinem Herrn Verteidiger.“
Wildaus Stimme klang ruhig. Sein wohlklingendes Organ gehorchte dem festen Willen, sein gutes Recht mannhaf bis aufs äußerste zu verteidigen. So wenige Worte er sprach, so machten sie gleich von vornherein einen gewissen Eindruck auf den Zuhörerkreis; denn es giebt und gab zu allen Zeiten Angeklagte, wie Zeugen, die sozusagen nur den Mund aufzutun brauchen, um Sympathie oder Antipathie zu erregen. Daß dieser Eindruck sehr täuschend sein kann, daß es eine der verderblichsten Eigenschaften vieler Richter ist, sich durch ihn bei Beurteilung des vor sie hinstellenden Menschen leiten zu lassen, ist fraglos, ändert aber an der Thatsache nichts. Die richterliche Thätigkeit fordert bei unauferklärten liegenden Sachen oft eine Art sensibler, hellseherischer Geistesarbeit heraus, die von dem ersten Eindruck, den der Angeklagte macht, nur zu leicht beeinflusst wird. Das kluge Auge Alts hatte es sofort bemerkt, daß dieser Eindruck in betreff Wildaus ein guter war. Der Vorsitzende fuhr fort: „Ich brauche den Herrn Staatsanwalt und den Herrn Verteidiger über die Formalitäten der Auslösung der Geschworenen nicht erst zu belehren, da sie Ihnen ja bekannt sind.“

Seckendorff und Alt verbeugten sich zustimmend.
Nunmehr griff Direktor Horn in die von dem Saaldiener Müller bereit gehaltene, große kupferne Urne, in welcher sich siebenundzwanzig Täfelchen befanden, auf denen die Namen der Geschworenen geschrieben waren, und rief dieselben nacheinander auf, worauf der Staatsanwalt, dann der Verteidiger ihre Erklärung über Annahme oder Ablehnung der betreffenden Personen abgaben. Während Seckendorff dabei lediglich diejenigen Personen ablehnte, welchen der Dienst an diesem Tage besonders unangenehm war, und die ihn gebeten hatten, sie seiner zu entbinden, suchte Alt ein gewisses Prinzip zu Gunsten seines Klienten zu verfolgen. Es kam ihm darauf an, möglichst intelligente Männer auf der Geschworenenbank zu sehen, um die letztere so zu bilden, daß er für seine feinsten Beweisgründe Verständnis bei ihnen fand. Er schied also nach Möglichkeit das direkt häuerliche und kleinbürgerliche Element aus. Unter den zwölf zur Entscheidung Berufenen befanden sich durch diese Fürsorge der Kreisinspektor Tilgener und der Rittgutsbesitzer von Schellach, der Apotheker des Ortes, ein Wundarzt, mehrere größere Gutsbesitzer der Nachbarschaft, der Brauereibesitzer Werkmeister und einige Kaufleute. Die formelle Entlassung der ausgelosten Geschworenen, die Verteidigung der

Berufenen, die Verlesung des Anklagebeschlusses und der Aufruf der sämtlichen Zeugen und Sachverständigen schlossen sich an die Bildung der Geschworenenbank an. Die Zeugen, etwa fünfzig an der Zahl, wurden alsdann wieder aus dem Saal entlassen, um später zu ihrer Verteidigung einzeln in denselben zurückzukehren. Die Sachverständigen, zwei als gerichtliche Physici angestellte Aerzte des Ortes, welche die Obduktion der Getöteten vorgenommen hatten, blieben im Saal. Alsdann begann das Verhör.

Wildau berichtete auf Befragen des Präsidenten über seine Personalien und seinen bisherigen Lebenslauf.

„Wir können in dieser Beziehung kurz sein,“ sagte Direktor Horn nach wenigen darauf bezüglichen Fragen, „da wir das Erforderliche aus Ihrer Vergangenheit aus jenem Schriftstück erfahren werden, welches Ihre verstorbene Mutter für Sie hinterlassen hat. Sie haben doch daselbe als von Ihrer Mutter geschrieben und nach deren Tode in Ihren Besitz gelangt erkannt?“

„Gewiß!“
„Und ich nehme an,“ fuhr der Präsident fort, „daß die Staatsanwaltschaft auch jetzt noch zum Zweck der Beweisaufnahme die Verlesung dieses Testaments verlangen wird.“

„Ja!“
Herr von Seckendorff erhob sich.
„Ich will für den Angeklagten und die Herren Geschworenen bemerken,“ sagte er, „daß es mir nicht leicht geworden ist, die Verlesung dieses intimen Schriftstückes zu verlangen; ich bin aber als Vertreter der öffentlichen Anklagebehörde nicht in der Lage, mit der etwaigen Verlesung der Gefühle des Angeklagten zu rechnen, da ich überzeugt bin, daß dieses Schriftstück ein wichtiges Glied in der Beweiskette ist, die den Angeklagten überführen soll. Ich werde also später die Verlesung des betreffenden Testaments ausdrücklich beantragen.“

„Auch ich will sofort meinen Standpunkt zu dieser Sache mit Ihrer Erlaubnis präzisieren, Herr Präsident,“ sagte Alt, indem er sich erhob. „Nach den Vorschriften unserer Prozessordnung wüßte ich keinen gesetzlichen Grund gegen die Verlesung geltend zu machen, was ich überaus bedauere. In diesem Gefühle stimme ich ja mit den lokalen Gedanken des Herrn Staatsanwalts überein. Wie wenig die Verlesung nach meiner Ansicht zu Gunsten der Anklage und wie viel sie zur Verstärkung der Verteidigung beiträgt, hoffe ich in meinem Plaidoyer klarlegen zu können.“

„Lassen Sie mich an diese kurze Auseinandersetzung gleich die Bitte anschließen, meine Herren,“ bemerkte der Direktor, „daß wir möglichst jede Gefühlsäußerung zu vermeiden und das streng formelle Gebiet nicht zu verlassen suchen wollen. — Also, Angeklagter Wildau, ich bemerke Ihnen, daß das Testament uns über Ihre Lebensschicksale bis zu Ihrem Besuch bei den Herren Justizrat Linke und Rechtsanwalt Alt in Köln unterrichten wird. Den betreffenden Besuch haben Sie ja geständig unternommen, um sich über die Verhältnisse der Ermordeten zu unterrichten. Erzählen Sie uns, was Sie nach Ihrem Aufenthalt in Köln gethan haben.“

„Darf ich mir vorher eine Bemerkung gestatten, Herr Präsident?“ sagte Egon. „Der Ausdruck ist wohl nicht ganz zutreffend, daß ich mich über die Verhältnisse der Frau Gontard bei jenen Herren habe unterrichten wollen. Es kam mir nicht darauf an, etwa Frau Gontards Lebenslage, ihre finanzielle oder gesellschaftliche Stellung zu untersuchen, sondern ich hatte naturgemäß nur das dringende Bedürfnis, eine klarere Anschauung, als sie mir das Testament meiner Mutter geben konnte, von jener rätselhaften Heirat meiner Tante mit meinem Vater zu erlangen. Ich wußte aus den Mitteilungen meiner Mutter, daß Graf August von Ellabronn, dem ich mein Dasein verdanke, meine Mutter und nicht deren Schwester geliebt hat, und glaube noch heute, daß nur ein geschickt angelegter Betrug ihn in seiner Todesstunde veranlaßt hat, die andere Schwester zu seiner Gemahlin zu machen.“

„Es ist richtig, und ich gebe Ihnen vollkommen zu,“ sagte der Präsident, „daß für Ihre Schuld oder Unschuld die Aufklärung über jenes Ereignis, welches noch vor Ihrer Geburt fällt, recht wünschenswert erscheint. Wir werden uns also auch, meine Herren Geschworenen, bei der Beweisaufnahme möglichst bemühen, das Dunkel zu lichten. Wie weit das gelingen wird, ist eine andere Sache. Erzählen Sie uns aber jetzt, Angeklagter, was Sie nach Ihrem Besuch bei den Anwälten in Köln thaten.“

„Sehr gern, Herr Präsident,“ erwiderte Egon. „Ich bin von Köln aus, und zwar zwei Tage nach meiner Unterredung mit Herrn Justizrat Linke und meinem jetzigen Verteidiger, Herrn Alt, zunächst nach Gersheim gegangen.“

„Wo liegt das?“
„Es ist ein kleiner Ort dicht bei Köln, und zu Fuß in anderthalb Stunden zu erreichen.“

„Was wollten Sie dort?“



„Ich meiner Jahre me Der Herren w llic höre von dieser mit als Vereheim „Gei haupten, Fragen in anlassung Weijß ist, der alten dort auch „Nun geßen Si des Wort wiegenden vielleicht i wenn Sie die Weibe dem vor, Egon furchtloien Geschwore das in der beiden He ausdrückte Beziehung meiner T August v verschaffen es sich bei Totenbet zum Nach handelte od es meine Krankheit geistigen J haben schei seine eigent zulegen. I daß er in war, in je meine Mut und mir geben, un ziehen der Gontard u Intrigue g „Ich l gezeigt,“ un seine Rede des Angekl



Nachwettfahrten an der Riviera.

zu unterbrechen, um den schon viel erwähnten Brief seiner Mutter zur Verlesung zu bringen."

Mit diesen Worten reichte der Direktor dem Sekretär Elise Wildaus Testament hinüber.

Ein Summen der Erwartung ging durch den dichtgefüllten Saal. Aller Augen richteten sich unwillkürlich auf Egon, um seine Miene bei der bevorstehenden Verlesung zu erforschen. Sein Gesicht hatte die vornehme Ruhe nicht verloren; nur noch tiefer eingegraben schien der melancholische Zug um seine Mundwinkel. Er sandte Mit einem beruhigenden Blick hinüber. Der Anwalt sah zu seiner Freude, daß er sich auf die geistige Ruhe Wildaus verlassen konnte.

Im Zuhörerkreis waren die Stimmen offenbar geteilt. Die Ungebildeten waren, wie immer, geneigt, die Ruhe des Angeklagten für Verstocktheit zu halten; die

"Ich wollte das Haus aufsuchen, welches der Pflegerin meiner Mutter gehört hatte, in dem ich geboren bin und die ersten Jahre meiner Kindheit verbracht habe."

Der Präsident wandte sich an die Geschworenen. "Die Herren werden nachher davon in dem schon erwähnten Schriftstück hören, welches von der Mutter des Angeklagten stammt, von dieser verfaßt wurde und von dem Herrn Staatsanwalt mit als Beweisstück herangezogen ist. — Hat man Sie in Verzeim gesehen?"

"Gewiß!" erwiderte Egon. "Ich kann jedoch nicht behaupten, daß jemand mich wiedererkannt hat. Zu besonderen Fragen im Wirtshaus und auf der Straße habe ich keine Veranlassung gehabt, da ich das alte Haus, welches längst in fremdem Besitz ist, kannte und ebenso schnell fand, wie das einfache Grab der alten Barbara auf dem kleinen Kirchhof. Ich habe mir dort auch nur die Weihe zu meinem Vorhaben holen wollen."

"Nun, Angeklagter," unterbrach ihn der Präsident, "vergeßen Sie nicht, daß Sie hier unter dem furchtbaren Verdacht des Mordes stehen, und daß Angesichts der überaus schwer wiegenden Belastungsmomente, welche gegen Sie vorliegen, es vielleicht in den Augen der Herren wie eine Frivolität klingt, wenn Sie davon sprechen, Sie hätten sich auf einem Kirchhof die Weihe für Ihr Vorhaben holen wollen. Was hatten Sie denn vor, wenn es nicht jenes Verbrechen war?"

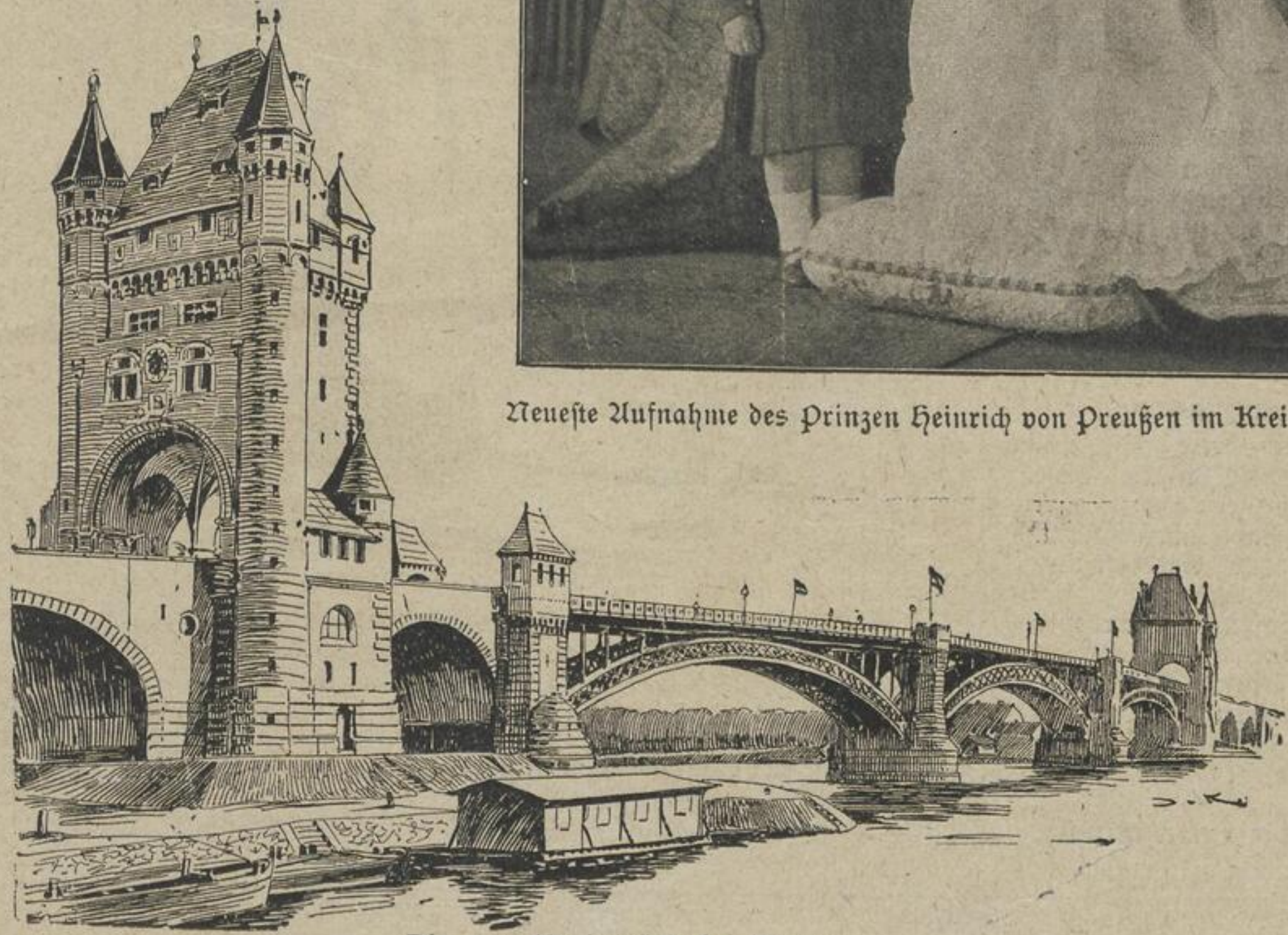
Egons etwas gebeugte Gestalt redete sich sichtbar; mit klarem, furchtlosen Blick sah er ernst zu dem Direktor und dann zu den Geschworenen hinüber und sagte: "Meine Aufgabe war, wie ich

das in dem Gespräch mit den beiden Herren Anwälten auch ausdrückte, mir Klarheit über die Beziehungen meiner Mutter und meiner Tante zu dem Grafen August von Ellabronn zu verschaffen und festzustellen, ob es sich bei jener Heirat auf dem Totenbett um einen Betrug zum Nachteil meiner Mutter handelte oder nicht. Ich glaubte es meinem Vater, den die Krankheit vorzeitig seiner vollen geistigen Fähigkeiten beraubt zu haben scheint, schuldig zu sein, seine eigentlichen Absichten klarzulegen. Ich muß annehmen, daß er in Wirklichkeit gewillt war, in seiner letzten Stunde meine Mutter zu heiraten, ihr und mir seinen Namen zu geben, und daß das Hineinziehen der späteren Frau Ilse Bontard nur durch irgend eine Intrigue gelungen ist."

"Ich halte es doch für angezeigt," unterbrach der Direktor seine Rede, "die Vernehmung des Angeklagten auf kurze Zeit



Neueste Aufnahme des Prinzen Heinrich von Preußen im Kreise seiner Familie.



Die neue Rheinbrücke bei Worms.

klügeren Beurteiler folgten von nun an der Entwicklung mit gespanntem Interesse. Eintönig drang die Stimme des Sekretärs durch den Saal.

[Fortsetzung folgt.]

Broni mit den braunen Schelmengaugen gebührt unstreitig der Preis als des Dorfes Schönste. Und als Defregger, der für die Schönheit der Alpenwelt ein tiefes Verständnis hat und ihr immer neue Motive entlehnt, das Mädel malen wollte, bat er sie, an etwas Nettes zu denken, damit er ein recht liebes Gesicht auf die Leinwand bekäme. Da dachte Broni an den Herzliebsten, der Soldat in der Residenz ist, und sie sowie der Maler haben ihre Aufgabe glänzend gelöst.

Nachtwettfahrten an der Riviera. Unter den Vergnügungen, welche in den Modebädern an der sonnigen Küste des Mittelmeeres alljährlich stattfinden, wie Korjos, Perderennen und dergleichen nehmen die Wettfahrten der Segelyachten neuerdings ein besonderes Interesse in Anspruch, da, wie bekannt, auch hervorragende Persönlichkeiten, unter anderen der Deutsche Kaiser, große Freunde dieses sportlichen Vergnügens sind.

Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder unseres Monarchen, kehrte jüngst aus den deutschen Kolonien in China heim. Mit welcher Freude mag der erlauchte Vater, der bereits im Besitze zweier hoffnungsvoller Söhne ist, den jüngsten Söllersprossen begrüßt haben, der ihm während seiner Abwesenheit geboren wurde. Unser Bild zeigt uns den Prinzen und seine anmutige Gemahlin im Kreise ihrer Kinder.

Einen hervorragenden Platz unter den schönsten Brückenbauten nimmt die neuerbaute Rheinbrücke bei Worms ein. Die im romanischen Stile gebaute Brückenthor, mit ihren hervorragenden Giebeln und Ertern, mit Rundfenstern und Rundbogenfriese erinnern uns in dieser Ausführung an die sagenumwobenen Burgen des Rheinlandes.

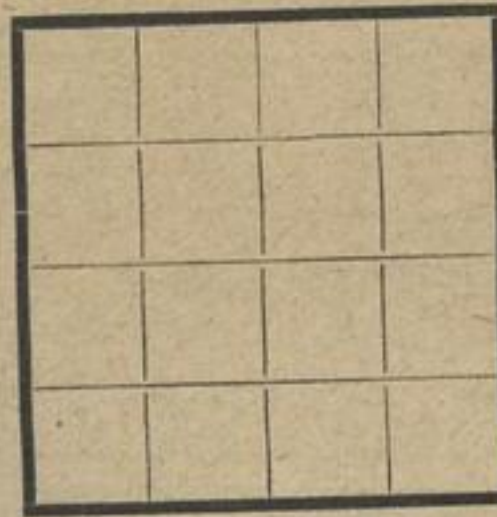
• Gemeinnütziges. •

Wasserdicke Gefäße. Wenn ein hölzernes Gefäß sehr trocken geworden ist, so kann es das hineingegossene Wasser, um solches aufzuquellen, nicht halten, und man muß das Eingießen oft wiederholen, ehe man seinen Zweck erreicht. Man kommt aber damit bald zu stande, wenn man das Gefäß zuvor mit Stroh oder schlechtem Heu vollstopft, oben einen Stein darauf legt und nun das Gefäß mit Wasser anfüllt; denn wenn auch das Wasser wieder abläuft, so bleibt doch das angefeuchtete Stroh zurück und befördert das Aufquellen des Holzes in kurzer Zeit.

Um Zimmerpflanzen zu üppigerer Entwicklung zu bringen, lasse man einen passenden Weißblech, oder einen geramten irdenen Einsatz für den Pflanzentisch machen, an welchem eine kurze Röhre mit verschließbarem Hahn sich befindet. In diesen Einsatz stellt man die Topfe mit ihren Unternäpfen und gießt Wasser in den Einsatz. Die Verdampfung des Wassers wird besonders für die Entwicklung der Palmen und der Wasserpflanzen sich besonders günstig erweisen, auch für die Bewohner des Zimmers wirkt sie wohlthätig, da sie die trockene Zimmerluft, besonders im Winter, immer etwas feucht erhält. Der Hahn an der Röhre dient dazu, das Wasser, ehe es fault, bequem abzulassen. Man erneuert dann das Wasser.

• Nachtsch. •

1. Magisches Quadrat.



1. Gemüthsstimmung.
2. Arzneipflanze.
3. Blume.
4. Geographische Bezeichnung.

In die Felder vorstehenden Quadrats sind die Buchstaben: A A E E E E H L M M O O R R R S derart einzutragen, daß die wagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend sind und Wörter von der beigeigten Bedeutung bilden.

2. Buchstabenrätsel.

1, 2 und 3, wie dort sich Stolz und Pracht
Gesellen eintrifft der unumschränkten Macht,
Bis wohlverdient das Glück sich abgewendet
Und edlern Glanz erst in der Neuzeit spendet.
2, 3 und 4 hörst Du wohl gern Dich nennen,
Läßt auch das Alter sich daran erkennen.
In ew'ger Jugendfrische aber steht
Du 1 bis 4, wenn Du es rückwärts liest,
Und in der Herrscherlaune Uebermut
Es nach Gefallen wohl und wehe thut.
1 bis zu 5, zahllos wie Sand am Meer,
Ward es erdacht, erlebt vielleicht noch mehr.
Du denkst 4, 5? wie gern möcht' ich Dich fragen,
Doch würdest Du mir auch die Wahrheit sagen?
Wenn 1 bis 7 echte Poesie,
Vereint sich ihm wohl bald die Melodie.
6, 7, 8 und 9 — ein Nichts bedeutend,
Und Täuschung doch so oft und Schreck bereitend,
Wenn an verruf'ner Stätte es erdicht,
Gepanntes Lauschen, banges Hoffen höhnt.
Mit 7, 8, Dein Feind, dort zu Haus,
So teile mir getrost ein Räthchen aus.
Den Dichter, welcher 1 bis 9 erfommen,
Hat Tadel mehr dies Werk als Ruhm gewonnen,
Doch weissen Pfad so dornenvoll im Leben,
Dem ist auch wohl ein Frevler zu vergeben.

Lösung der Aufgaben in voriger Nummer.

1. Die Front des Hauses bildet den Körper, der Bretterzaun die Beine des Lauscher's.
2. Nichts.
3. Bier, Bier, Bier, Bier.

• Lustiges. •

Traurige Zustände.

Fremder (durch's Fenster sehend): „Endlich mal hat man ja auch das alte Buchhaus etwas renoviert!“
Wirt: „Es war aber auch zu arg geworden — es wollte schon kein anständiger Mensch mehr hinein gehen!“

Nichtig.

„Unsere neue jugendliche Liebhaberin ist zweifellos ein vielversprechendes Talent, aber im Text ihrer Rollen oft noch recht unsicher!“
„So, also mehr ein sich vielversprechendes Talent!“

Nicht ganz genau.

Die kleine Grete reist mit den Eltern nach Berlin. Sie will natürlich gern den Kaiser sehen. Der Papa aber erfährt, daß der Kaiser im Bade sei und sagt dies der Kleinen.
Nach Hause zurückgekehrt und von der Tante befragt, ob sie den Kaiser gesehen habe, antwortet Klein-Grete: „Nein, Tante, das ging nicht, der wurde gerade gebadet.“

Aus dem Zeugnis eines Prinzen.
Orthographie: „Individuell.“



„Was, die ganze Herrschaft ist schon seit vier Wochen im Seebad? Und dabei will man den rückständigen Mietzins bei mir nicht bezahlen?“
„Aber ich bitte Sie, eben deshalb kann man nicht bezahlen.“

Aus einem Schmierer-Theaterzettel.

„Ob der Räuberhauptmann am Schluß gefolgt, gehent, erschossen oder erschossen werden soll, bleibt dem Wunsche des geehrten Publikums überlassen.“

Begründung.

„Ich verstehe Deine Zurückhaltung gegen Fräulein Krause nicht — diese elegante Erscheinung — das sprechende Auge —“
„Na, begreift Du nicht, wenn schon das Auge so sprechend?“

Äquivalent.

A: „... Wie, Du bekommst von dieser Zeitung ein Freie-Exemplar?“
B: „Ja; ich habe mich aber dafür verpflichten müssen, keine Gedichte mehr einzuschicken!“

Auch ein Motiv.

„Du hast Dich also gestern verlobt? Wie ist das nur so auf einmal gekommen?“
„Ich hatte nämlich für gestern gerade zwei Freibilletts ins Theater.“

Beim Militär.

1. Rekrut: „Wie geht es dem Gefreiten Müller?“
2. Rekrut: „O, der lebt in den glänzendsten Verhältnissen; seine Genzi ist Köchin beim Garfoko und seine Marie Kellnerin im „Wilden Mann.““
1. Rekrut: „Ausgeforgt hat er.“

Beilage zu Nr. 68 des Allgemeinen Anzeigers.

Sonnabend den 25. August 1900.

Schriftleitung, Druck und Verlag: A. Schurig, Dretnig.

Dresdner Börsenbericht vom 23. August 1900.

Radeberger Bankverein

Galle, Schulze & Co.

Depositenkasse und Wechselstube Großhörsdorf.

An- und Verkauf, sowie Verleihung von Wertpapieren, Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Ausführung aller in das Bank- und Börsenfach einschlagender Transaktionen.

Staatspapiere und Fonds.			Bank-Aktien.			Industrie-Aktien.			Oblig. industr. Gesellsch.		
	%			%			%			%	
Deutsche Reichsanleihe	3	86,30 G	Österr. Goldrente	4	98,20 G	Fahrrad H. B. Schladitz	5	74 Br	Conf. Feldschlösschen	4	96
do.	3 1/2	94,80 b 3	Ungar. "	4	96,10 b 3	Lauchhammer conv.	—	109 Br	Erste Culmbacher	3 1/2	88,75 Br
Sächs. Rente 500—1000	3	82,70 Br	" Kronenrente	4	90,40 G	Meißner Jacobi	—	122 b G	Hofbrauhaus	4	96,50 G
do. à 500	3	82,75 G	Rumän. 4% Rente	4	73,50 b 3	Nähmasch. Seidel & Naum.	16	170,50 G	Meißner Felsenteller	4	—
do. à 300—100	3	83,20 b 3	do. amertis	5	86 b 3	Mehlig, Nähmasch.	24	—	Blauenfcher Lagerkeller	4	—
Sächs. 3% Anleihe v. 1855	3	89,50 G	Bank-Aktien.			Sächs. Gußfabr. Döhlen	—	132,50 b 3	Soc.-Br. Walbschlösschen	4	100 G
do. Staatsanleihen	3 1/2	95,40 G	Allgem. D. Kreditanst.	10	—	" Masch. Hartmann	—	143 G	Dresdner Papierfabrik	4	—
Leipzig-Dresdner Ob.-Dbl.	3 1/2	94,25 G	Berliner Bank	7	—	" Webstuhl Schönherr	—	190 b	Peniger Pappbrf. (mit 105 rckz.)	4	98,50 G
Böbau-Bittauer Ob.-Abt.	3 1/2	94,25 G	Dresdner Bank	9	—	Ver. Eschebach'sche Werke	15	—	Sebnitzer Papierfabrik (m. 105 rckz.)	4	92 Br
do.	4	—	Dresdner Kreditanstalt	9	115,75 b G	Wanderer Fahrradwerke	8	—	Thode'sche Papierfabrik	4	75,25 G
Landrentenbriefe	3 1/3	94 G	Mitteldeutsch Bodenkredit	6 1/2	—	Bahlhorn-Brauerei	10	160 G	Weißborn. Papierfabr.	4	96 G
Landeskulturrentenscheine	3 1/3	85,75 G	Leipziger Bank	10	—	Conf. Feldschlösschen	7 1/2	129 Br	Lauchhammer	4	96 Br
do.	4	100,25 G	Sächsische Bank	7 1/2	133 Br	Erste Culmbacher	30	—	Meißner Eisen Jacobi	4	97 Br
Preussische Consols	3	86,50 Br	Sächs. Bodenkredit	6,72	117 b G	Culmbacher Rizzi	—	—	Radebuler Guß (m. 105 rckz.)	4	—
do.	3 1/2	94,60 Br	Industrie-Aktien.			do. Peg	15	—	Deutsche Straßenbahn	4	97,50 Br
Dresdn. Stadtanl. v. 1886	3 1/2	—	Dresdner Papierfabrik	8	—	Felsenkeller-Brauerei	25	570 G	Tramways Co.	4	97,75 G
do. v. 1893	3 1/2	91,50 Br	Peniger Pat.-Papierfabr.	9	137 Br	Gambrinus-Brauerei	8	—	Kette Elbschiffi.-Ges.	4	93,75 Br
Chemniger Stadtanl.	3 1/2	92 G	Sebnitzer Papierfabrik	—	92,75 b G	Hofbrauhaus I. Vorz. Alt.	10	—	Deutsche Jute-Spinnerei und Weberei	4	100 G
Landw. Pfnd.- u. Kred.-Br.	3	83,25 G	Ver. Bauern Papier	6	—	do. II " "	10	139,50 b	Deutsche Thon- u. Cham.-Fabrik (105 rckz.)	4	97 G
do.	3 1/2	91,50 5 G	Weißborner Papierfabr.	7	—	Mönchshofbrauerei	10	208 G	Dresdner Baugesellschaft	4	97,25 Br
do.	4	100 G	Deutsche Straßenbahn	7	—	Blauenfcher Lagerkeller	6	—	Ver. Radeberger Glas-	4 1/2	—
Lausitzer Pfandbr.	3	82,50 G	Dresdner Straßenbahn	8 1/2	—	Reichelbräu	12	199 Br	hütten II Em.	5	—
do.	3 1/2	92,25 b G	Kette	5 1/2	—	Reifewiger Brauerei	18	—	Bankdiskont 5%		
Mittlb. Bodkred.-Pfandbr. (1906)	3 1/2	91,50 G	Sächs. Böhm. Dampfschiff	9	—	Walbschlösschen	20	311 G			
Mittlb. Bodkred.-Pfandbr. (unkündbar bis 1907)	4	99,25 G	Dresdner Baugesellschaft	13	183 G	S. Kammg. Solbrig B. A.	2	—			
Sächs. Bodkred.-Pfandbr. Ser. (unkündb. b. 1908)	3 1/2	91,50 G	Bergmann & Co. elctr. Anl.	22	268,50 G	Glas Industrie Siemens	17	237 G			
Sächs. Erbl. Pfandbrfe.	3	—	Chemn. W.-Mf. Zimmerm.	—	147,50	Ver. Radeb. Glash. B.-A.	—	—			
do.	3 1/2	92 Br	do.	—	—	Sächs. Glasfabrik	18	—			
Österr. Silberrente	4 1/2	96,40 b G	Schubert & Salzer	12	130,50 b G	Meißner Ofen C. Teichert	9	—			
			Deutsche Gußstahlfugel	0	40 G	Sächs Ofen C. Teichert	25	—			
			Elektriz. Kummer & Co.	10	118 G	Sächs. Nähfabr. Seydenr.	6	95 G			
			Germania (Schwalbe)	12	133 G	do. B.-Akt	10	150 b G			

Stellung der ...

...

...

Table with multiple columns and rows, containing faint text and numbers, likely a ledger or account book.

Der ...

M

D

Da ...
fügt, da ...
lauten ...
Friede ...
in Friede ...
nen Ref ...
aus fiska ...
betreffend ...
behörde d ...
zwar spä ...
Schluß d ...
widrigens ...
fügung v ...
30 Proj ...
werden ...
betreffend ...
verdient ...
den Milit ...
treffenden ...
Unterstütz ...
ung und ...
Groß ...
Nr. 12 a ...
am 3. S ...
Ort zu li ...
an diesen ...
ein Konz ...
halten ...
Puls ...
hier und ...
brecher i ...
vom 23 ...
Ronditor ...
noch ver ...
den. In ...
Gasthofs ...
brecher ...
Musikant ...
Geld und ...
stahl und ...
sah soll ...
Ein Sint ...
im Gasth ...
durch Sin ...
den Ein ...
Spur ...
Wili ...
unjerem ...
diejährig ...
Meißner ...
vereine d ...
Bischofen ...
wie aus ...
gehören ...
Beteiligu ...
führungen ...
zeichnet ...
Wahrneh ...
aus der ...
auch gar ...
Wettturn ...
Preise: ...
Dingenhe ...
Bischofen ...
51, 5. ...
Königstei ...
Grüner ...
bach 471 ...
Schent-M ...
46, 13 ...
bert-Sebt ...
B ...
teurer l ...
seitens ...
Koblenre